Montag, 17. Mai 1926
8. Jahrgang Nummer 113

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatl. 2,25 Mk., unter Streifband 2,50 Mk. Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pfg., Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 6 Pfg. Reklamepreis: Die 3 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pfg. — Schluß der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit den Beilagen: „Der Rote Stern", „Der Kommunistische Gewerkschaftler", „Rote Solidarität", „Die Kommunistin", „Der junge Kämpfer", „Proletarisches Feuilleton", „Wirtschaftl. Rundschau"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50. Telephon Ring 8837. Postscheckkonto: Breslau 544. Filial-Expeditionen: Glatz, Pfarrstr. 8/10, Tel. 406. Waldenburg, Cochiusstr. 6, Tel. 181. Görlitz, Lunitz 6, Tel. 2334. Liegnitz, Dänemarkstr. 40. Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50, Tel. Ring 8837. Sprechzeit der Redaktion: Montag, Mittwoch, Freitag, mittags v. 12—1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends v. 6—7 Uhr.
Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau

Reichspräsident Hindenburg droht!

Er diktiert Beibehaltung der schwarz-weiß-roten Flaggenregierung unter Leitung Marx

(Eig. Drahtb.) Berlin, 17. Mai.

Nach den Besprechungen mit Geßler und Adenauer über ihre gescheiterte Regierungsbildungsversuche richtete Hindenburg am Sonnabend an den Reichsjustizminister Dr. Marx das nachstehende Schreiben:

„Sehr verehrter Herr Reichsjustizminister! Aus den Berichten, die der von mir mit der Klärung der politischen Lage betraute Reichswehrminister Dr. Geßler mir erstattet hat, habe ich ersehen müssen, daß eine Aenderung der parteipolitischen Verhältnisse und Zusammensetzung entweder überhaupt nicht, oder nur nach langwierigen, im Erfolge zweifelhaften Verhandlungen erreicht werden könnte. Eine solche lange Regierungskrise verträgt aber die gegenwärtige Lage des Reiches nicht. Es scheint daher zur Ueberwindung der gegebenen Schwierigkeiten und zur Lösung der vor uns liegenden Aufgaben notwendig, daß die bisherige Reichsregierung ihre Tätigkeit unter neuer Führung fortsetzt und ich bitte Sie daher, Herr Reichsjustizminister, als das älteste Mitglied der Reichsregierung und als Vertreter der größten in ihr enthaltenen Partei, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen. Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich

Ihr ergebener

gez.: von Hindenburg."

Die Zentrumsfraktion beschloß gestern abend, daß der Reichsjustizminister Marx, entsprechend dem Befehl Hindenburgs, an Luthers Stelle tritt. Zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei wurde eine Vereinbarung getroffen.

*

Unter der unerhörten Drohung, daß die Lage längere Verhandlungen „nicht verträgt", hat Hindenburg die Fortführung des bisherigen Kabinetts unter der Leitung des Zentrumsführers Marx diktiert. Denn das war kein Vorschlag Hindenburgs, sondern ein Diktat, hinter dem die unausgesprochene Drohung mit der Diktatur stand. Damit hat Hindenburg die monarchistische Flaggenregierung, wenn auch unter anderer Leitung, am Leben erhalten. Dieser Regierung muß der schärfste Kampf angekündigt werden. Wir fordern die Auflösung dieses Reichstages und den schärfsten Kampf gegen die monarchistische Reaktion und ihre Förderer!

Preußenregierung und monarchistische Putschpläne

(Eig. Drahtb.) Berlin, 17. Mai.

Im Aeltestenausschuß des Landtages verhinderten die Regierungsparteien, daß auch in den nächsten Tagen eine Aussprache zu den Vorbereitungen der Reaktion im Landtag stattfinden konnte. Infolgedessen verlangte die Kommunistische Fraktion erneut vor Eintritt in die Tagesordnung die Vorwegnahme der sich auf diese Sache beziehenden Anträge, vor allem aber die Beschlußfassung über die Rückgängigmachung des Verbots der Gegegendemonstration durch den Berliner Polizeipräsidenten.

Genosse Bartels erklärte den Einspruch der Regierungsparteien, daß die preußische Regierung noch nicht imstande sei, auf die Anträge zu antworten, deshalb für um so lächerlicher, als im „amtlichen sozialdemokratischen Pressedienst" der Ministerpräsident Braun bereits seine Bereitwilligkeit zur Beantwortung der Anfragen an Stelle des beurlaubten Severing hätte melden lassen. Die preußische Regierung und ihre Polizeiorgane lassen in Berlin die faschistischen monarchistischen Verbände bewaffnet aufmarschieren (großer Lärm bei den Deutschnationalen und Völkischen), in demselben Augenblick sucht der Berliner Polizeipräsident die Abwehr der Arbeiterschaft zu verhindern. Sein Verbot der Gegendemonstration hat allgemein in der reaktionären Presse ein freudiges Echo ausgelöst. Herr Grzesinski ist bei den Monarchisten wieder in Gnaden gekommen. Will er etwa die Fußstapfen eines Winnig wandeln? (Lärmende Unterbrechungen b. d. Sozialdemokraten.)

In den letzten Stunden sind uns weitere Nachrichten über konterrevolutionäre Rüstungen zugegangen, vor allem weise ich auf die Vorgänge an der thüringisch-preußischen Landesgrenze hin, dort oben nach Bayern, vor allem im Kreise Schleusingen, sind die gesamten nationalistischen Verbände mobilisiert (Hört! Hört! b. d. Komm.), auch die Reichswehr befindet sich im Alarmzustande, nicht etwa gegen die Monarchisten (die Deutschnationalen suchen diese Ausführungen durch Lachen und Lärm zu überbrüllen). In Belgard i. Pommern sind Waffenbestände aus der Reichswehrkaserne überführt worden, auf den Hof eines deutschnationalen Führers (Hört! Hört!). Von überall wird eine erhöhte Tätigkeit der faschistischen Organisationen gemeldet. Geradezu grotesk ist es, daß die preußische Regierung selbst die Finanzierung der konterrevolutionären Rüstungen betreibt. (Lachen rechts.)

Ferner beschäftigte sich der preußische Landtag am Sonnabend mit dem Etat der Forstverwaltung. Der Genosse Möricke übte Kritik am Etat der Personalpolitik, die darauf hinauslaufe, die Forstverwaltung zu einem Schlupfwinkel für Konterrevolutionäre zu machen; ebenso brandmarkte er die Hungerlöhne der Holzfäller und Riesengehälter der oberen Beamten.

Die schwarz-weiß-rote Demonstration in Berlin

(Eig. Drahtb.) Berlin, 17. Mai.

Die Demonstration der „Vaterländischen Verbände" am gestrigen Sonntag war trotz des riesigen Propagandageschreis ziemlich kläglich. Selbst die monarchistischen Blätter verschweigen schamhaft die Zahl der Demonstranten. Interessant ist, daß sich auch die verbotenen Organisationen, Olympia und Wiking, im Zuge befanden.

Sein Gepräge erhielt der gestrige Zug durch das Vorgehen der Severing-Polizei, von dem selbst der monarchistische „Lokalanzeiger" freudestrahlend feststellt, es sei „wie für solche Fälle angebracht und vorgeschrieben" gewesen. Die Demonstration erfolgte in Begleitung eines gewaltigen Schupoaufgebotes. Auf den Straßen standen Tausende von Arbeitern, unter ihnen zahlreiche Sozialdemokraten und Reichsbannerleute, die mit der Internationale die monarchistischen Gesänge übertönten. An zahlreichen Stellen trieben die monarchistischen Schupooffiziere ihre Mannschaften zum Vorgehen gegen die Arbeiter an. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt. Eine Frau soll sogar an den Gummiknüppelschlägen gestorben sein. 69 Verhaftete, „die der KPD. angehören," wie die bürgerliche Presse schreibt, waren die polizeiliche Siegesbeute. Der bürgerliche „Montag-Morgen" gibt als Resumee des gestrigen Tages folgende Feststellung wieder: „Als Gesamteindruck bleibt, daß die Rechtsradikalen in Berlin die Straße verloren haben."

Ueberall starke faschistische Rüstungen

(Eig. Drahtb.) Berlin, 17. Mai.

In Goslar ist das Infanterie-Regiment Nr. 17 (ehemaliges Jägerbataillon) stationiert worden. Die Reichswehrsoldaten haben vergangenen Sonntag und Montag Erkennungsmarken zum Ausmarsch erhalten. In Hannover ist eine ziemlich starke Tätigkeit der faschistischen Organisationen zu verzeichnen. Jungdo und Werwolf hatten in letzter Zeit öfter Aufmärsche.

In Vegesack bei Bremen fand gestern eine Kundgebung der Wilinger statt, zu der Ehrhardt persönlich anwesend ist. In Bremen war am gleichen Tage eine Hitler-Versammlung. Am gestrigen Sonntag fand in Essen ein Regimentstag unter Teilnahme einer aktiven Reichswehrkompanie statt. In den letzten Tagen ist im ganzen Reich eine erhöhte Tätigkeit der faschistischen Verbände zu bemerken.

Auch in OS. Putschrüstungen?

(Eig. Drahtb.) Karlsruhe OS., 17. Mai.

Im Schießhaus Karlsruhe ist eine Kolonne von etwa 12 Mann einquartiert worden. Die Leute tragen Uniformen der Landesschützen, des Stahlhelms und der Hitlertruppen. Zweck ihrer Anwesenheit: Absolvierung eines Schießkurzus' (!). Die ausgebildeten Leute sollen dann als Unterführer in ihren Organisationen tätig sein. Als Führer dieser Schießübungskolonne wird ein Major v. Ravenstein genannt. Die Leute sind aus Leobschütz, Kreuzburg und anderen Orten. Wird die oberschlesische Polizei, die sich stets so eifrig mit dem Roten Frontkämpfer-Bund beschäftigt, einmal diese Schießübungskolonne unter die Lupe nehmen?

Sport vom Sonntag

Königszelt. F.T. Königszelt I—S. V. Stannowitz I 3:2.

Ausscheidungsspiele um den Gruppenmeister im Faustball.

F.T. Schweidnitz I—F.T. Königszelt I 85:54.
F.T. Schweidnitz I—F.T. Königszelt II 100:48.
F.T. Königszelt I—F.T. Königszelt II 56:70.
Gruppenmeister F.T. Königszelt I mit 4 Punkten.

Tambourinball.

Freie Turnerinnen Königszelt I—Freie Turnerinnen Schweidnitz 99:115.
Gruppenmeister Freie Turnerinnen Königszelt I.

Das Suhler Beispiel!

(Eig. Drahtb.) Suhl, 17. Mai.

Seit einigen Tagen sind an der bayrischen Grenze die „Vaterländischen Verbände" fieberhaft tätig. In Meiningen liegt die Reichswehr in Alarmbereitschaft. In Suhl ist die Waffenfabrik Simson von einem früher in Jüterbog stationierten Reichswehrkommando besetzt.

Unter Hinweis auf diese Tatsachen traten am Freitag sozialdemokratische Funktionäre an die Leitung der KPD. heran und forderten eine gemeinsame Besprechung, die dann auch unter Hinzuziehung der Reichsbanners stattfand. Es wurde folgendes beschlossen:

1. Bildung eines fünfgliedrigen Aktionsausschusses aus KPD., SPD., Reichsbanner, Frontkämpfer und Gewerkschaftskartell.
2. Sofort eine einheitliche Antifaschistendemonstration abzuhalten.
3. Eine eventuelle Einreihung der Arbeiter in die Schutzpolizei kann nur unter der Voraussetzung einer Bewaffnung erfolgen. (!) Die Polizei wird aufgefordert, Feststellungen über die Gewehrvorräte in den Gewehrfabriken zu machen.
4. Es wurde ein gemeinsamer Aufruf beschlossen, der folgenden Wortlaut hat.

An die Werktätigen von Suhl und Umgegend.

Die monarchistischen Putschverbände erheben drohend ihr Haupt. Im ganzen Kreise rüsten sie fieberhaft, eine nationale Kampfübung jagt die andere. An der bayrischen Grenze sammeln sich, wie 1923, die reaktionären monarchistischen Wehrverbände. Morgen schon können sich die mörderischen Banden den Reaktion gegen die werktätige Bevölkerung in Marsch setzen. Die Vaterländischen Verbände haben für Sonntag in ganz Deutschland zu Demonstrationen für die räuberischen Fürsten aufgerufen. Die Demonstration soll das Signal für die monarchistischen Putsche sein. Demgegenüber rufen die unterzeichneten Organisationen die gesamte werktätige Bevölkerung auf, sich in gewaltigen Gegendemonstrationen gegen den monarchistischen Ueberfall zur Wehr zu setzen.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Kreis Schleusingen;
Kommunistische Partei Deutschlands, Unterbezirk Suhl;
Gewerkschaftskartell Suhl und Umgegend;
Reichsbanner Schwarzrotgold, Bezirk Suhl-Schleusingen;
Roter Frontkämpferbund, Kreis Suhl.

*

Die Zuspitzung der gesamten politischen Situation in Deutschland zeigt sich in der wachsenden Aktivität der radikalen Kreise der Bourgeoisie. An die Stelle der verlappten Diktaturmethoden der Regierung Luther will die deutsche Schwerindustrie die offene Diktatur der Reichswehr, den Belagerungszustand setzen. Zwar wird in der Regierungsfrage immer noch nach der „parlamentarischen" Lösung gesucht. Aber die Bourgeoisie ist sich klar darüber, daß jede kommende Regierung nur ein Uebergangsstadium sein soll für die Anwendung diktatorischer Methoden, mit denen die von der Wirtschaftskrise ausgepowerten Arbeitermassen niedergehalten werden sollen. Der erste Stoß des außenparlamentarischen Kampfes der Reaktion richtet sich gegen den Volksentscheid.

Während Zentrum und Demokraten die Regierungskrise benutzen, um einen möglichst starken Druck auf die SPD.

auszunützen und sie zum Verrat des Volksentscheids zu bewegen suchen, gehen die Deutschnationalen im Verein mit den Vereinigten Vaterländischen Putschverbänden zum offenen Aufmarsch gegen die Arbeiter über. Am gestrigen Sonntag haben die faschistischen Organisationen in einem ersten öffentlichen Aufmarsch in Berlin unter dem Schutze der Polizei gegen den Volksentscheid demonstriert. Im Gegensatz zu ihrem Verhalten im Volksbegehren treten die monarchistischen Parteien aktiv und entschlossen auf den Plan, um eine Situation zu schaffen, die der Bourgeoisie ermöglicht, unter Einsatz ihrer außerparlamentarischen Machtmittel den Sieg des Volksentscheids zu verhindern.

Die Aktivität der Faschisten, die auf den trockenen Putsch der Reichswehr mit Hilfe des § 48 hinarbeiten, erfordert vom Proletariat die raschefte Sammlung zum entschlossenen Widerstand, den Aufmarsch in breiter Einheitsfront. Nur die Entfesselung einer mächtigen Volksbewegung gegen die Monarchisten kann den Volksentscheid zum Siege führen. Nur der Zusammenschluß der Arbeiterschaft in Einheitskomitees, der Aufmarsch in mächtigen Massendemonstrationen kann die Pläne der Putschisten zerschlagen.

Die Arbeiter beginnen das auch bereits einzusehen. Sie schließen sich zusammen gegen die faschistische Putschgefahr. „Die Vaterländischen Verbände haben für Sonntag in ganz Deutschland zu Demonstrationen für die räuberischen Fürsten aufgerufen. Die Demonstration soll das Signal für die monarchistischen Putsche sein. Demgegenüber rufen die unterzeichneten Organisationen die gesamte werktätige Bevölkerung auf, sich in gewaltigen Gegendemonstrationen gegen den monarchistischen Ueberfall zur Wehr zu setzen," heißt es in dem Aufruf, der in Suhl gemeinsam von SPD., KPD., Reichsbanner, RFB. und Gewerkschaftskartell erlassen wurde. Was die Suhler Arbeiter durchgesetzt haben, verhinderten in Berlin die sozialdemokratischen Führer. Sie wollen keine Einheitsfront, die sie in den Verhandlungen über die Regierungsbildung stören könnte, sie wollen keinen Kampf der Massen gegen die monarchistische Reaktion. Die Aktion des Berliner Polizeipräsidenten gegen die vaterländischen Putschorganisationen diente nur dem Zweck, Severing billige Lorbeeren zu verschaffen und die Große Koalition im Reichsmaßstabe vorzubereiten. Der Hinweis auf die Pläne der Putschisten sollte den Widerstand der sozialdemokratischen Arbeiter gegen den Eintritt sozialdemokratischer Minister in eine Koalitionsregierung überwinden. In Wirklichkeit wollen die sozialdemokratischen Führer keinen ernsthaften Kampf gegen die monarchistische Gefahr. Wie der Teufel das Weihwasser, fürchten sie jeden Ansatz einer wirklichen proletarischen Einheitsfront, die ihrer Politik der Unterstützung der Bourgeoisie den Boden unter den Füßen wegnehmen würde. Darum hat die Bezirksleitung der SPD. in Berlin-Brandenburg den Vorschlag der KPD. zu gemeinsamen Gegendemonstrationen gegen den Aufmarsch der Monarchisten abgelehnt. Darum hat der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin Grzesinski den Monarchisten die Straße freigegeben und die kommunistische Gegendemonstration verboten. Beschützt von der Polizei des Herrn Severing sind gestern in Berlin die Monarchisten und Putschisten aufmarschiert!

Für das Proletariat wird diese Auslieferung Berlins, der [illegible]

[illegible]

...ft.

[illegible]

Arbeiter,

Es ist ihr Verzicht auf den offenen Aufmarsch am gestrigen Sonntag in den Straßen Berlins, [illegible] den Verzicht auf den Kampf gegen die monarchistischen Putschisten, sondern die Vorbereitung für den Kampf in breiterer Front.

Dieser Kampf muß jetzt mit aller Energie organisiert werden. In allen Betrieben müssen Aktionskomitees geschaffen werden. Es gilt, die Sabotage der sozialdemokratischen Führer zu brechen und der aufmarschierenden schwarz-weiß-roten Front den eisernen Widerstand des Proletariats, die rote Front der gesamten deutschen Arbeiterklasse entgegenzustellen.

Vom Tage

In Gleiwitz, Zaborze und Mikultschütz fanden am Sonntag wuchtige Demonstrationen der Kommunistischen Partei gegen Pläne der Staatsstreichler statt, an denen viele Tausende Arbeiter und Arbeiterinnen teilnahmen. Die Monarchisten, die in Gleiwitz Demonstrationen angekündigt hatten, wagten sich nicht auf die Straße.

Die Firma Puff hat ihre in Ober-Wüstegiersdorf liegende mechanische Weberei stillgelegt und 153 Arbeiter aufs Straßenpflaster geworfen. Als Ursache werden Zahlungsschwierigkeiten angegeben. In den letzten drei Wochen haben die Arbeiter keinen Lohn erhalten.

Die Voruntersuchung im Falle Jürgens ist kurz vor ihrem Abschluß bedeutend ausgedehnt worden, da sich gegen Jürgens nunmehr der Verdacht der gewohnheitsmäßigen Hehlerei verdichtet hat.

Am Freitag fand in Dresden eine neue Konferenz der Anhänger der 23 ausgeschlossenen rechten Sozialdemokraten statt, die beschloß, eine „Alte Sozialdemokratische Partei" zu bilden.

In dem Beleidigungsprozeß um den bekannten Jungfrauenfreund und völkischen Hetzredner, Pastor Münchmeyer, wird am Dienstag das Urteil gefällt.

Der Nationalrat der französischen Bergarbeiter hat am Sonnabend beschlossen, eine neue Lohnerhöhung für die französischen Bergarbeiter zu verlangen.

Der Streik der englischen Dockerbeiter ist beigelegt. Dagegen haben die Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Zeitungsverlegern noch zu keiner Einigung geführt. Der Bergarbeiterstreik geht weiter.

Der französische Finanzminister Perret ist am Sonnabend in Begleitung von Sachverständigen zu Verhandlungen über die französische Schuldenfrage nach London abgereist.

„Norge", das Luftschiff Amundsens, ist nach geglücktem Polarflug in bewohnten Gegenden gelandet. Amundsen befindet sich mit seinen Begleitern auf der Rückreise.

Mobilmachung der Monarchisten gegen den Volksentscheid

Die vaterländischen Verbände und die Deutschnationalen rufen zu Massendemonstrationen für die fürstlichen Räuber auf! — Für die proletarische Gegenmobilisation!

Nachdem der schwarz-weiß-rote Reichskanzler Luther, trotz seiner systematischen Sabotage des Volksentscheids, mit Hilfe des gesamten Staatsapparats, die Festsetzung des Volksentscheidstermins nicht mehr lange hinausschleppen kann, treten die Monarchisten offen auf den [illegible] Sabotage aus, um reichlich Zeit zur Vor[illegible] den Volksentscheid zu haben. In ihrer [illegible] Kreuz-Zeitung" (das Blatt mit der [illegible] König und Vaterland) einen [illegible] Massen' [illegible] ultra-[illegible] monarchistischer [illegible] So [illegible] und billige Sinn des [illegible] Volkes sei durch eine wahre [illegible] verwirrt. Nach den Fürsten kämen „Kirche, Grundbesitz, Wirtschaft und schließlich jeglicher Besitz" an die Reihe. Die vaterländischen Verbände appellieren an ihre Anhänger also mit dem Ruf: „Der Geldsack ist in Gefahr!"

Dann wird in dem Aufruf erklärt:

„Demgegenüber gilt es zu zeigen, daß in der Reichshauptstadt die Masse der Einwohner und Einwohnerinnen das Gefühl für Recht und Unrecht noch nicht verloren hat."

Dieser unerhört frechen Beschimpfung aller derjenigen, die nicht den Raubzug der fürstlichen Räuber auf die Taschen des notleidenden Volkes unterstützen wollen, schließt sich dann die Aufforderung zur **Demonstration in allen Stadtteilen Berlins, am kommenden Sonn...** **mittags 12 Uhr mit folgenden Losungen an:**

Also: Heraus auf die Straße!

Zeigt, daß ihr unseren politischen Gegnern weder an Mut, no... an Zahl nachsteht!

Die Teilnahme an dem Umzug ist Ehrensache."

Die „Kreuz-Zeitung" veröffentlicht ferner einen Aufruf der Gro... Berliner Organisation der Deutschnationalen für diese Demonstratio... gegen den Volksentscheid.

Bezeichnend für diese Aktion, die mit Geldern aus der Kasse d... Hohenzollern, die diese für die Agitation gegen den Volksentsche... offen halten, organisiert wird, ist ihre politische Trottelhaftigke... Nicht eine einzige wirksame politische Losung zugunsten der Raubfürst... wissen die Herren aus der Leitung der Vaterländischen Verbände ... finden. Aber in ihrer Rolle als Schutztruppe des großkapitalistisch... und monarchistischen Ausbeutertums entlarven sie sich jetzt glänzen...

Es ist zu erwarten, daß die Monarchisten im ganzen Reiche ... gleicher Weise vorstoßen. Ueberall muß ihnen mit der kraftvoll... einheitlichen Gegenmobilisation geantwortet werden.

Ein ungeheuerlicher Vorstoß der Reichs... regierung gegen die Erwerbslosen

(Eig. Drahtb.) **Berlin, 17. Mai.**

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich ... seiner Sitzung am Sonnabend mit der Erwerbslosenfürsorge. Der Vo... sitzende des Ausschusses schlug vor, die Beratungen über die von ... Regierung geplante Zwischenlösung erst dann vorzunehmen, wenn ... neue Regierung gebildet sei und zunächst über die Verlängerung ... für die gegenwärtigen Sätze geltenden Frist (22. Mai) zu beraten.

Genosse Rädel hielt dem entgegen, daß man sich unmöglich dara... festlegen könne, die Beratungen über die dringenden Erwerbslosenfrag... erst dann vorzunehmen, wenn eine neue Regierung gebildet sei, die ... fahrung lehre, daß sich solche Regierungskrisen über ganze Mon... hinaus erstrecken.

Darauf erwiderte der Regierungsvertreter Dr. Weigert, ... eine Verlängerung der Frist über die jetzigen Erwerbslosensätze ... unter Anwendung bestimmter Kaudelen möglich sei.

Die Regierung müsse der Tatsache Rechnung tragen, daß ... Erwerbslosenunterstützung in gewissen Gebieten bereits jetzt an ... Lohnsätze heranreiche und deshalb dürften in Zukunft die Höchstsä... in der Erwerbslosenunterstützung 75 Prozent des Lohnes n... übersteigen.

Gegen die von der Regierung geäußerte Absicht wandten sich ... Vertreter der kommunistischen Fraktion mit aller Schärfe. Gen. Rä... führte an, daß die Verwirklichung des von der Regierung geäußer... Planes zum größten Teil die jetzigen Höchstsätze reduzieren wür... Wenn die Regierung von veränderten Verhältnissen spreche, so bede... dies, daß die Regierung jetzt drauf und dran sei, dem Vorgehen ... Unternehmer zu folgen, indem sie den Lohnherabsetzungen die He... absetzung der Erwerbslosenunterstützung folgen la...

Bei der Abstimmung über die Verlängerung der Fris... unter Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes enthielt sich ... Zentrum der Stimme, so daß mit 10 gegen 5 Stimmen der ... schluß gefaßt wurde, die Fristen bis Ende Juni unter Beibehaltung ... gegenwärtigen Zustandes zu verlängern.

Pilsudski Sieger in Polen

(Eig. Drahtb.) **Warschau, 17. Mai.**

Pilsudski hat gesiegt. Nach der völligen Auflösung ... Witos-Truppen wurde das Belvedere von ihm bese... Daraufhin traten der Staatspräsident und die R... gierung, die beide geflüchtet waren, zurück. Nach die... Demission übernahm Pilsudski die Bildung einer neuen R... gierung, in der der Abgeordnete Barthel das Minist... präsidium und Pilsudski das Kriegsministerium übernim... Ob es mit den anmarschierenden Truppen der Generäle S... korski und Haller noch zu Kämpfen kommen wird, ist ... gewiß.

Die polnischen Sozialisten hatten bekanntlich den Gener... streik gegen die Witos-Truppen proklamiert. Streikende ... beiter bilden eine Arbeitermiliz, die mit Pilsudskis M... litär zusammengingen. Ein Einheitsfront-Vorschl... der Kommunisten wurde abgelehnt.

Die Hölle

Roman von Henri Barbusse

25

Jetzt behnt der alte Mann den Kreis der Vergangenheit aus. Es scheint, als mache er eine gewichtige und mächtige Anstrengung, wie um einen Höllenkreis und einen Bezirk der Verschwörung auszudehnen. Er sagt: „Die Reisen, all die Orte, die man verläßt, alles das ist überflüssig. Die Reisen machen den Menschen nicht größer. Warum sollte der Mensch auch größer werden mit den Schritten, die er macht? Hat man übrigens die Zeit, die Bürde seiner Seele abzulegen, um wirklich alles das zu betrachten, woran man vorüberwandelt? Und selbst dann. — Die Wanderer werden nur ein Stückchen von der Oberfläche des gegenwärtigen Augenblickes kennen. Man wandert nicht hellsehend in die Vergangenheit zurück. Alles ist gemeinsam. Diese Nacht, als die Erinnerung der gälischen Schluchten, Halden und Wälder zu mir gewandert kam, habe ich an die Ritter von der Tafelrunde gedacht. König Arthur und seine Gefährten saßen da. Es bedünkte mich, ich wäre nicht weit von ihnen, und ich wandelte nun ganz auf die Ritter zu. Aber ich sah nur einen, der seltsam behelmt war. Sein smaragdenes Auge hat mich angeblickt und mir Starrheit eingeflößt. Die übrigen waren wie verwaschene Gespenster. Das Rund des steinernen Tisches stand in der herbstlichen Helligkeitsherbe. Das Grau des Nebelwebens war gemischt mit dem rötlichen Waldesgewoge. Der Tisch war rund, damit keiner Vorrang habe vor dem anderen, wenn sie herumsitzen am Tische. Der Tisch war wie ein riesiger Mühlenstein. Von Bleichheit war der Tisch überdeckt. Die Kanten waren scharf geschnitten, es war noch nicht lange her, daß er geschnitten worden war. Er war neu. Tausend Jahre, zweitausend, dreitausend Jahre! — Und dann das Ufer von Troja. — Erinnerst du dich noch an dieses Goldgelände, über das wir hingewandert sind? Der griechische Held stampft über den gekiesten Weg, der vom Morgenrot leicht goldbraun gefärbt wird. Ich sehe die weite, regelmäßige und seltsam umrissene Spur, die er auf dem Sande zurückläßt. Ist er vorübergeschritten, dann sickert seitwärts von jeder seiner Wegspuren ein wenig Goldland ab. Zu seiner Seite zieht sich unbeweglich das Meer hin. Ich sehe die Spur, die das letzte Wogengewiege auf dem feuchten Sand zurückgelassen hat, der tiefer gefurcht ist als der Weg unter den Schritten des Helden. Wie ein feines Schaummähnengekräusel liegt es noch dort. Ein Stein hat unter dem bronzebeschlagenen Schuh aufgeknirscht, und das Gestein ist weitergerollt. — Denke daran, Anna, denke an das Gestampf seiner Schritte, das seit so viel tausend Jahren verklungen ist! Denke an den Flügelschlag, den meine Seele aufbieten muß, um alledem nahe zu kommen. Es ist kein Schritt, von dem tags drauf kein Gedenkzeichen mehr übrig blieb, und der doch vorhanden ist. Wo sind diese Schritte, wo sind sie? Sie sind in uns, da wir sie doch sehen. Die Zeit ist nicht die Zeit. Der Raum ist nicht der Raum."

Nach diesem bewunderungswürdigen Satze und dieser Spende ungewöhnlicher Hellsichtigkeit breitete sich ein Schweigen aus. Die Frau fühlte sich unfähig, das Schweigen zu unterbrechen, in dem Märchen schwebte, die ihr noch unzugänglich blieb. Der alte Mann fuhr fort:

„Der griechische Held ist mit dem Schwert gegen einen Felsen geprallt, und man hört das Klirren der Schwertschneide in seiner Klinge. Um eine steile Böschung zu überklettern, hat seine Hand den jungen Stamm einer Fichte ergriffen, von der einige trockene Nadeln auf den Weg geregnet sind. Was rennt dort neben dem Helden durch den Fichtenwald? Ein Tier, es ist der Hund dieses Mannes. Er bringt in seiner Schnauze einen Gegenstand heran, einen Ledergurt, der im Meeressalz und im Wind hart und hornig geworden ist. Es ist ein trojischer Gürtel, schon halb zerfetzt in dem Gemetzel, das Jahrhunderte darauf Homer besingen soll. Der Krieger ist bei einem Bergvorsprung angelangt. Er streckt den Kopf vor und sieht auf das Meer hinaus. Grad und fein ist seine Nase geformt. Vom Erz des Helmes fällt die Stirnlinie scharf ab. Der Bogen der Augenbrauen ist seltsam nach vorn gewölbt. Die Wimpern treffen das funkelnde Auge. Aber es ist besonders seine halbgeschlossene Hand mit den kurzen Nägeln, die ich betrachte. Der Handrücken und die Finger sind brandfarben. Das spielt ins Rote hinein, als wenn es in Ziegelrot eingeschnitten worden wäre, und an den Fingern sind die gewölbten Nägel wie Kieselplatten eingelassen. Der Held blickt nach dem Meer aus. Die Matrosen sind dabei, die unermeßlichen Schiffskiele ins Wasser zu schieben. Man schleppt sie, und man wird sie bis aufs offene Meer hinausschleppen, um das Rückschlagen des Brackwassers zu vermeiden. Heute abend noch wird die griechische Flotte aussegeln, denn man kann nur bei Sternenlicht segeln, und sie rüstet sich, während der Morgen über dem Meeresblau aufleuchtet. Nach dieser Betrachtung der Sonne beugt der Troer die entwürdigte Stirn."

Der alte Mann endete: „Ich habe die Vision einer ausgedehnten Wasserfläche. Ich sehe diese silbergrauen Fluten, die unter einem seltsamen Lichte in einer vollkommenen Stille dahinwogen. Warum dieses unendliche Schweigen? Die Menschen dort sind auf einem anderen Planeten, der unendlich viele Jahrhunderte weit entfernt liegt."

Ich erschaue was er beschrieben hat, und ich schaue es an. Das Bild, das der Unwirklichkeit enthoben ist, und der Mann in dem Schatten, sie haben fast keine Gestalt mehr, der Wiedererwecker, und das Wiedererweckte. — Ich denke an diesen unsagbar großen Unterschied, der zwischen dem Denker und seinem Gedanken besteht. Sein Gesicht ist ein winziger, kaum umrissener Flecken, der ausgelöscht ist und gerichtet zum Uranfang, zu der Entfaltung von Ländern und Zeiten.

Und andere Erinnerungen, andere noch werden aufgeschichtet. ... folgen dicht gedrängt aufeinander. Man spürt es, er ist bestü... durch eine Welt und den Kampf mit der Ueberfracht seiner Eri... rungen. Es sind alle, die er schon hingestammelt hat, und die and... auch, zu deren Aufzählung ihm nicht mehr Kraft und Zeit ble... werden. Er kann sich nicht loslösen von dieser beschimmerten G... artigkeit, die in ihm wohnt.

Er hat das Gesicht rückwärts gelehnt. Wahrscheinlich hat er ... Augen geschlossen. — Und seine Erinnerungen, ich zähle sie ... messe sie aus an dem Maße des Leibes, von dem ein derart ... trachtetes Antlitz Kunde gibt.

Eben war er der Begeisterung voll, jetzt beklagt er sich, „Ich ... innere mich, ich erinnere mich. — Mein Herz hat kein Erbarmen ... mir! Ach," seufzt er dann mit einem Ausdruck des Verzicht... „man kann nicht jeglichem Dinge Lebewohl sagen!"

Vor dem alten Manne sitzt die junge Frau, und sie ver... nichts, obwohl sie angebetet wird. Sie vermag nichts gegen d... ewige Lebewohl, das den letzten Blick eines Mannes ausfüllt. ... sitzt nur da vor ihm mit ihrer ganzen Schönheit und mit ihrem ga... Lächeln. — Und die übermenschliche Erscheinung wird umsonst ... steigert durch Reue, Gewissensbisse und Begehren. Er will nicht, ... es schon zu Ende sei. Was er beschwört, er ruft darnach, er möcht... wieder körperlich erfassen. Er liebt die Vergangenheit. Aber ... Vergangenheit ist unerbittlich und starr, wie eine Gottheit: Denn ... den Gläubigen und vor den Leugnern ist die großartige Gestalt Gr... so aufgerichtet, daß sie sich nur umwittern läßt mit Bitten ... Barmen.

*

Die schwangere Frau ist fort. Durch die Tür ist sie sacht da... gegangen, mit mütterlicher Rücksicht auf sich selber. Zurück ble... nur die beiden. Der Abend zeigt eine ergreifende Wirklichkeit. ... scheint lebendig und eingewurzelt und unerschütterlich an seinem P... Niemals ist das Zimmer so voll von Abendstimmung gewesen.

Der alte Mann sagt: „Noch ein Tag, der verklingt" und ... weiterspinnend an seinem Gedanken: „Man muß alles für die Tra... vorbereiten!"

Instinktmäßig wirft die Frau ein: „Aber Michael?" Wie, ... sie diesen Namen nicht zurückhalten könnte.

Der alte Mann erwidert: „Michael wird uns nicht zürnen... weiß, daß du ihn liebst. Nein, Anna, er wird sich nicht wegen ... Formalität aufregen, die ja lauter und einwandfrei ist."

Er betonte, was er jetzt sagte, besonders und er legte, als ... er sich selber trösten wollte, etwas wie ein Lächeln auf die W... „Dieser Trauung in extremis, dieser Trauung auf dem Totenb... Der Schatten zeichnete die Sprechenden sanft und wie eine el... Gestalt in den Raum. Sie betrachteten sich.

Er war trocken und glühend. Seine Worte hallten aus der ... gemergelten Hülle seines Lebens. Sie war weiß und schwelgend... fügt, sie blühte leuchtend und in Ueppigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Widerrufung des Generalstreiks durch den britischen Generalrat

Von R. Palme Dutt.

London, 13. Mai.

Der Generalstreik ist durch den Generalrat abgeblasen worden. Aber nichts ist geregelt worden.

Der Generalrat hat den Streik abgebrochen, ohne daß irgendwelche formelle Bedingungen von der Regierung zugesichert worden sind. Dies ist gemäß den Darstellungen der **Regierung** eine bedingungslose Kapitulation. Die offizielle Feststellung des **Generalrats** erklärt, daß der Streik abgebrochen wurde, um die Wiederaufnahme von Verhandlungen zu ermöglichen.

Die **Bergarbeiter** werden allein dem Kampfe überlassen. Die **Aussperrung** ist noch nicht zurückgezogen worden, obgleich es möglich ist, daß ihre Zurücknahme dem Abbruche des Generalstreiks folgt. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, **Cook**, hat im Namen des Bergarbeiterverbandes erklärt, daß die Bergarbeiter auf ihren Stellungen **beharren** werden. Die außerordentliche Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter am Freitag, dem 14., wird deren Taktik festsetzen.

Die inoffizielle Grundlage, auf der die „Regelung" erreicht worden ist, hat sich aus Verhandlungen des Vorsitzenden des Kohlenkommission, Sir Herbert Samuel, mit den Vertretern des Generalrats (mit Ausschluß des Bergarbeiterverbandes) ergeben. In diesen Verhandlungen wurde eine Grundlage für die Beilegung erreicht, die von Sir Herbert Samuel in einer Denkschrift zusammengefaßt wurde. Diese **Denkschrift** legte fest:

1. Zeitweise Weiterbezahlung der staatlichen Unterstützungen, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Kohlenfrage zu ermöglichen.

2. Ein Reichslohnamt für den Bergbau.

3. Keine Revision der Löhne, ehe nicht befriedigende Sicherungen für die Durchführung der Vorschläge der Kohlenkommission in bezug auf die Reorganisierung des Bergbaues vorhanden sind; ein Ausschuß, der Vertreter der Arbeiter einschließt, hat die Durchführung zu überwachen.

4. Erst nach solchen Sicherungen usw. hat das Reichslohnamt einen neuen Lohnvertrag vorzubereiten, wenn dies unbedingt finanziell notwendig ist.

5. Kein Lohnabbau für die am niedrigsten bezahlten Arbeiter; ein Reichsmindestlohn ist festzusetzen.

Diese Denkschrift bedeutet keine offizielle Regelung. Sie wurde von den Vertretern des **Generalrats** als Verhandlungsgrundlage angenommen. Sie wurde aber in keiner Weise von **der Regierung** formell angenommen. Sie war der Form nach der Vorschlag einer privaten Einzelperson, des Sir Herbert Samuel, der versprach, diesen Vorschlag der Regierung zu „**empfehlen**". Ohne Zweifel mag es dabei private und geheime „Verständigungen" gegeben haben. Der Form nach aber hat die Regierung keine wie immer geartete Bedingung angenommen. Als sich die Vertreter des Generalrats zur Regierung begaben, um die Ankündigung der Abberufung des Generalstreiks zu stammeln, und die Hoffnung zum Ausdruck zu bringen, daß die Regierung irgendwie ihre wohlwollenden Absichten einer Regelung verkünde, um die Wirkung der Kapitulation zu mildern, antwortete der Ministerpräsident einfach, daß er vor einer Beratung mit dem Kabinette keinerlei Beschlüsse bekanntgeben könnte.

Die **Regierung** konnte die unbedingte Kapitulation, die sie erzielt hatte, für sich auswerten. Auf diese Weise sicherte sich die Regierung vom Generalrat nicht nur den unmittelbaren **materiellen** Sieg (denn der eventuelle Lohnabbau für die Bergarbeiter ist das Wesen der Denkschrift), sondern auch den **formellen** Sieg (bedingungslose Kapitulation), dem sie, als dem Symbol eines zerschmetternden Hiebes gegen die ganze Arbeiterbewegung, sogar noch größere Bedeutung beimaß.

Der Abbau der Bergarbeiterlöhne ist das Wesentlichste der Denkschrift Samuels, die nur die Schlüsse des Berichts der Kohlenkommission wiederholt und außerdem die Bergarbeiter nur durch eine **Minderheit** vertreten sein werden. Die Bergarbeiter haben aber gleich der gesamten Arbeiterbewegung und gleich jedem Führer des Generalrats die Verpflichtung auf sich genommen, keinen Abbau der Bergarbeiterlöhne zuzulassen. Die Frage ist aber nur vertagt. Die Frage des Lohnabbaues wird wieder aufgerollt werden, und wieder wird es sich um Kampf oder Kapitulation der Bergarbeiter und der anderen Arbeiter handeln. Aber die **Führer des Generalrats** haben durch die Annahme der Denkschrift Samuels und durch die Annahme einer Regelung auf der Grundlage des Berichtes der Kohlenkommission und des Reichskohlenamtes von vornherein die Stellung der Bergarbeiter preisgegeben und eine Regelung auf einer Grundlage gemacht, durch die die Bergarbeiter im Stiche gelassen werden. Die Bergarbeiter werden entweder allein oder mit der unoffiziellen Hilfe der anderen Arbeiter zu erkämpfen haben.

Cook hat erklärt, daß der **Beschluß des Generalrats ohne Beratung mit dem Bergarbeiterverbande gefaßt wurde.**

Diese **Kapitulation** stellt einen **Verrat** dar, der den des **Schwarzen Freitags** noch übertrifft und dessen Folgen in **Großbritannien**, im **internationalen Maßstabe** und innerhalb der **Arbeiterbewegung** unberechenbar sind.

Diese Kapitulation findet weder in der Lage des Kampfes **noch in der Bereitschaft der Arbeiterbewegung** im ganzen Lande **ihre Rechtfertigung**. Die Arbeiterbewegung im ganzen Lande war geschlossen; die Reihen der Streikenden wuchsen täglich an; die Arbeiter des **Maschinenbaues**, des **Schiffbaues** und der **Elektrizitätsindustrie** waren gerade zum Streik aufgefordert worden (dies geschah unter dem Drucke der Massen, waren doch die **Maschinenbauer des Clyde-Gebietes** einen Tag vorher ohne offizielle Aufforderung in den Streik getreten, um den **Generalrat** zum Streikbefehl zu zwingen), wodurch die Zahl der Streikenden um eine halbe Million gestiegen war. Die plötzliche Kapitulation kam wie ein betäubender Schlag für die Bewegung.

Es war ein **Zusammenbruch der Leitung** unter dem **Drucke der Regierung**. Die Regierung hatte durch die Gerichte soeben den Generalstreik für gesetzwidrig erklären und dadurch jeden Gewerkschaftsbeamten persönlich haftbar machen lassen. Die Regierung hatte Vorschriften erlassen, die die Ueberweisung von Geldmitteln aus dem Auslande an die Streikleitung unmöglich machen sollten. Man drohte mit der Beschlagnahme der Gewerkschaftsgelder und der Einführung einer neuen Gewerkschaftsgesetzgebung. Die bewaffneten Streitkräfte der Regierung wurden in provozierender **Weise** in den Straßen **von London zur Schau gebracht**. Die **reformistischen Gewerkschaftsführer waren bereit, aber jede Demütigung zu ertragen, als die unbekannten Möglichkeiten einer Fortsetzung des Kampfes ins Auge zu fassen.**

Dieser Zusammenbruch ist das **letzte Stadium des alten wirtschaftlichen Klassenkampfes**, wie er in Großbritannien gekämpft wurde und in diesem Generalstreik seinen Höhepunkt erreichte. Mit diesem Generalstreik hat die gewerkschaftliche Kampfesüberlieferung ihren höchsten Punkt erreicht und kann nicht weitergehen. Die Arbeiter befinden sich jetzt Auge in Auge mit den gesetzlichen und bewaffneten Kräften des Staates. Der Kampf kann nur als **unmittelbarer politischer revolutionärer Kampf gegen den Staat** fortgeführt werden.

Die **Regierung** wird sich jetzt bemühen, ihren Sieg auszunützen, um das schwerste **Regime der Repressalien** durchzuführen, solange sie die Stellung einer ungefährdeten konservativen Mehrheit im Parlament genießt und, wie sie hofft, die Opposition in den Gewerkschaften zertrümmert hat. Es ist jetzt eine **neue Gewerkschaftsgesetzgebung** zu erwarten, die die Rechte der Gewerkschaften einschränken, ihre gesetzliche Immunität beseitigen und jeden Versuch einer Wiederholung des Generalstreiks sofort strafbar machen soll. Die Privatunternehmer werden ähnliche Schritte unternehmen, um ihren Arbeitern Lohnverträge aufzuzwingen und weitere Teilnahme an irgendeiner Generalstreikbewegung zu untersagen. Es ist bemerkenswert, daß die Unternehmer im Zeitungsgewerbe bereits rüsten, dies zu tun, und unterzeichnete Reverse von ihren Angestellten fordern, worin diese jedes Recht aufgeben, wegen des Inhalts des zu druckenden Blattes in Streik zu treten.

Im **internationalen Maßstabe** wird gleichfalls versucht werden, ein scharfes und allgemeines Regime der **Reaktion** durchzusetzen. Die Arbeiter **Westeuropas** werden schwere Angriffe auf ihre Lebenshaltung und auf ihre Organisationsrechte abzuwehren haben; der Druck von **Locarno** auf **Deutschland** wird wieder aufgenommen werden; die Unterdrückung der **Kolonien**, der Krieg in **Marokko** und der Krieg in **China** werden fortgesetzt und gesteigert werden.

Die Arbeiter stehen daher vor schweren und heftigen Kämpfen. Der Kampf ist mit dieser „Regelung" nicht vorbei, sondern geht weiter. Die Reihen der Arbeiter müssen ohne Verzug wieder geschlossen werden.

Schlesische Wirtschaft

Allgemeine Lage

Die Lage der deutschen Wirtschaft ist in der letzten Zeit im allgemeinen unverändert geblieben. Zwar sind einzelne Symptome aufzuzeichnen, die auf eine gewisse Besserung hinweisen: so ist der Kapitalmarkt weiter sehr flüssig und die Insolvenzen zeigen im April und Anfang Mai einen starken Rückgang gegenüber den Vormonaten auf. Wir bringen darüber folgende Zusammenstellung:

Mit 1303 Konkursen und 938 Geschäftsaufsichten liegen die Insolvenzzahlen im April ganz erheblich unter denen des Vormonats. Der Rückgang beträgt bei den Konkursen 30 pCt. und bei den Geschäftsaufsichten 37 pCt. An der Besserung sind alle Gewerbegruppen beteiligt. Nur bei dem Textil- und Bekleidungsgewerbe, das wieder den größten Anteil aufweist, bleibt der Rückgang infolge der immer noch sehr zahlreichen Kleinhandelsinsolvenzen nicht unbeträchtlich hinter dem durchschnittlichen Absinken der Insolvenzzahlen zurück. Umgekehrt ist bei den Gruppen Kohle-Chemikalien und Lebensmittel besonders für die Geschäftsaufsichten ein weit stärkerer als der durchschnittliche Rückgang zu verzeichnen.

Die bürgerlichen Vulgärökonomen, die aus allen Blüten Honig saugen, versuchen auch die zunehmende Aktivisierung der deutschen Handelsbilanz als ein Zeichen der Besserung anzusprechen; doch ist die Mehrausfuhr lediglich auf die Verschuldung Deutschlands zurückzuführen.

Die sozialen Folgen in der Wirtschaftskrise halten nach wie vor unverändert an, die Zahl der Arbeitslosen ist nur in den ländlichen Gebieten durch die Aufnahme der landwirtschaftlichen Arbeiten zurückgegangen, während in den Industriebezirken die Zahl der Arbeitslosen teilweise noch zunimmt. Der Rationalisierungsprozeß, der ja sämtliche Produktionszweige der Wirtschaft ergreift, bewirkt, daß der Umfang der industriellen Reservearmee sich nicht zusammenziehen kann. So hat z. B. im Ruhrbergbau die Zahl der Entlassungen weiter zugenommen, und nach der Beendigung des englischen Kohlenstreiks ist anzunehmen, daß die Kündigungen in erweitertem Maße weitergehen. In der Metallindustrie beträgt die Zahl der schlecht beschäftigten Betriebe 88 Prozent gegenüber 74 bis 86 Prozent in den Monaten November bis Januar. In der Papierindustrie ist ebenfalls die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen. Am schlimmsten ist gegenwärtig der Stand der Textilindustrie, in der nur 5 Prozent der Betriebe gut beschäftigt sind. In der Lederindustrie sind 36 Prozent der Mitglieder des Schuhmacherverbandes arbeitslos und ungefähr 40 Prozent melden Kurzarbeit. In der Tabakindustrie sind 80 Prozent der Arbeiter arbeitslos bezw. Kurzarbeiter.

Aus alledem ergibt sich, daß die Stabilisierung des deutschen Kapitalismus auf mehr als tönernen Füßen steht.

Der Rationalisierungsprozeß

Der Rationalisierungsprozeß hält an, Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit und damit Lohnsenkungen und Verschärfung der Ausbeutung nach sich ziehend. In der letzten Zeit haben in Schlesien die Zementwerke der oberschlesischen Zementindustrie Verhandlungen zwecks eines Zentralkartells eingeleitet. Diese Fusionsverhandlungen sind bereits soweit gediehen, daß mit ihrem Abschluß gerechnet werden kann, wenn es gelingt, die Steuerfragen zu regeln. Durch den Druck der Schwerindustrie hat die Regierung bereits in ihrer letzten „Steuerreform" die Fusionssteuer bedeutend herabgesetzt. Der Zweck der beabsichtigten Fusion soll die weitere Rationalisierung und die Verbilligung der Produktion sein. Ueber den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres berichten die Zementwerke, daß derselbe zwar im Vergleich zu 1924 eine Steigerung erfahren hat, jedoch infolge der Schwierigkeiten auf dem Baumarkte sich erst auf 60 Prozent des Vorkriegsabsatzes beläuft. Wenn trotzdem die Geschäftsberichte dieses Ergebnis als für die Rentabilität der Geschäfte befriedigend bezeichneten, so ist das in erster Linie auf die Interessengemeinschaft der Betriebe und ihrer erfolgten Rationalisierung zurückzuführen.

Ueber die oberschlesische Eisenindustrie wird gemeldet:

Vor dem Abschluß der oberschlesischen Eisenfusion. Wie wir hören, befinden sich die Erwägungen der Regierungsinstanzen über das Kompromiß zwischen oberschlesischen Montanwerken nunmehr im letzten Stadium. Die Zustimmung zu den bekannten 36 Millionen Hilfskredit, der zur Konsolidierung der Seehandlungskredite von Obereisen und Oberbedarf dienen soll, dürfte in Kürze erfolgen. Da der Zusammenschluß der oberschlesischen Eisenindustrie die Vorbedingung für die Gewährung des Hilfskredites ist, kann danach die Bildung des neuen oberschlesischen Montantrusts nunmehr in nicht allzu langer Zeit erwartet werden.

Zu der staatlichen Subvention in der oberschlesischen Montanindustrie haben wir seinerzeit in der „Arbeiter-Zeitung" eingehend Stellung genommen. Ein Hauptantreiber bei den Fusionsverhandlungen ist übrigens der frühere sozialdemokratische Minister Südekum! — Zum Schluß noch folgende Meldung:

Concordia Spinnerei und Weberei in Bunzlau und Marklissa. Die kürzlich aufgenommene 2 Millionen RM.-Anleihe wird dahin verwendet werden, daß die Spinnerei in Bunzlau durch diese Summe modernisiert wird, weil die Maschinen den Anforderungen, die man an einen rationell arbeitenden Betrieb stellen müsse, nicht mehr entsprechen. Die Weberei in Marklissa ist bereits modernisiert und verfügt über einen erheblichen Auftragsbestand.

Da die Rationalisierung die Menge der erzeugten Waren ungemein steigert, andererseits Absatzmärkte durch den deutschen Imperialismus nicht im genügenden Maße erschlossen werden, so geht neben der Rationalisierung die Stillegung ganzer Produktionszweige einher. So hat das oberschlesische Steinkohlensyndikat, Gleiwitz, eine Förder- bzw. Erzeugungseinschränkung von 15 Prozent für Kohle und Briketts, und 35 Prozent für Koks beschlossen.

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Die wirtschaftliche Lage im Riesengebirge. Nach dem von der Industrie- und Handelskammer Hirschberg herausgegebenen Bericht hat sich in der Leinenindustrie die Lage etwas gebessert. In Textilwaren war das Geschäft ruhig, durch Ostern etwas gebessert. In der Metallindustrie war die Beschäftigung ungünstig, nur eine Firma, die Maschinenbau AG., vorm. Starke u. Hoffmann, Hirschberg, arbeitet voll. In der Kalkindustrie trat ein Rückschlag ein. In der für die Gegend sehr wichtigen Kristall-Glas-Industrie haben sich die Geschäftsaussichten weiter verschlechtert, so daß weitere Einschränkungen zu erwarten sind. In der Papierindustrie war die Lage unverändert.

Oberschlesische Koksweke und Chemische Fabriken AG., Berlin. Die der Gesellschaft gehörige Redenhütte in Hindenburg, ein Werk der weiterverarbeitenden Industrie, das Konstruktionswerkstatt, Schweißerei, Gießerei, Kleineisenzeugfabrik und Wellendreherei umfaßt, wird weiter eingeschränkt und soll stillgelegt werden. Das Werk beschäftigte bisher noch etwa 200 Arbeiter.

Schlesische Rundschau

Die Tante im Backofen verbrannt

f. Freitag nachmittag wurde vom Schwurgericht Brieg der 24jährige Wirtschaftsgehilfe Winkler zum Tode verurteilt. Er hatte seine 53jährige Tante im Oktober v. Js. erschlagen und ihre Leiche im Backofen verbrannt. Die bürgerliche Presse, allen voran der „Generaler", stürzte sich gierig auf die Verhandlung. Fast 200 Zeilen widmet das Stinnesblatt im politischen Teil dem Fall und geht trotzdem mit der diesen Zeitungen eigenen Oberflächlichkeit über all die Probleme, die die Verhandlung aufrollte, hinweg.

Der Angeklagte war schon als Kind zu der Tante gegeben worden. Im Jahre 1918 aber ging er auf und davon, da er es bei der ewig scheltenden Frau nicht aushalten konnte. Eine ganze Zeit war er dann bei der Reichswehr, entfernte sich aber ohne Erlaubnis aus derselben und wurde deswegen zu einem Vierteljahr Zuchthaus verurteilt. Da unterdessen der Onkel gestorben war, drängten vor allem die Eltern des Angeklagten, daß er zur Tante ziehe. Schuld an diesem Drängen war die Aussicht, einmal die Wirtschaft zu erben. Winkler fügte sich. Und nun entwickelte sich ein Sexualverhältnis zwischen dem 20jährigen und der damals fast 50jährigen (!), dessen wirkliche Triebkräfte verborgen bleiben, da der Angeklagte jede Aussage darüber verweigerte. Die hysterische, alte Frau, von einer krankhaften Eifersucht geplagt, soll nun dem jungen Menschen das Leben zur Hölle gemacht haben. Dreimal verließ er die Frau, kehrte aber immer wieder zurück. In seiner Verzweiflung schoß er sich eines Tages eine Kugel in den Kopf. Der erwartete Tod trat nicht ein. Und noch heute steckt das Geschoß im Gehirn, wie eine Röntgenaufnahme zeigte. Sicher hat auch W. das sexuale Verhältnis, mit der alten Frau, hinter dem der wirtschaftliche Druck und der bei Nichtwilligkeit drohende Verlust der Erbschaft stand, als anormal empfunden. Aus dem Verhältnis mit einem gleichaltrigen Mädchen ging dann ein Kind hervor. Die Zustände wurden immer drückender und eines nachts will Winkler nach einem Streit die Tante mit dem Stiefelabsatzerschlag ... und die Leiche im Backofen verbrannt haben. Das Gericht aber nahm **vorsätzlichen Mord an und fällte obiges Urteil.**

Wohl hat die Gerichtsverhandlung nicht volle Klarheit darüber gebracht, ob hier eine Verzweiflungstat eines gehetzten Menschen oder kalte Berechnung und Spekulation auf das Erbe anzunehmen sei. Wie dem aber auch sei: Solche Vorfälle sind charakteristisch für unsere Verhältnisse. Sie sind ein Kennzeichen der sich im verzweifelten Todeskampfe windenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung, deren Weg gepflastert ist mit den kahlen Totenschädeln der durch Mord, Totschlag oder Selbstmord Geendeten. Und diese Taten haben alle ein Motiv: Die wahnsinnige Sucht nach dem Besitz oder die Verzweiflung der bei diesem Wettkampf unter die Räder Gekommenen.

Trebnitz. Wieder ein Todesopfer der Autoraserei. Zwischen Hochkirch und Trebnitz wurde der 13jährige Schüler Twarde aus Breslau, Schießwerderplatz 18 wohnhaft, von einem Breslauer Auto, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde, erfaßt und auf die Chaussee geschleudert, so daß er Schädelbruch erlitt. Der Knabe, der mit einem Freunde eine Radpartie gemacht hatte, ist im Trebnitzer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Hochkirch. Motorradunfall. Ein Breslauer Oberlehrer kam mit seinem Motorrade in einer Kurve zu Fall, wobei seine auf dem Soziussitz mitfahrende Frau beim Sturz erhebliche Verletzungen erlitt.

Kudowa. Eine Arbeiterfamilie vergiftet. In Neu-Sadisch erkrankte eine Arbeiterfamilie nach dem Genuß von Wurst unter schweren Vergiftungserscheinungen. Als der Arzt hinzukam, waren der Mann und das Kind der Familie bereits der Vergiftung erlegen. Nur die Frau konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Hirschberg. Selbstmord eines Greises. Von [illegible] Elend in den Tod getrieben wurde der 65 Jahre alte Invalide [illegible] Herrmann. Er hatte in der letzten Zeit bereits mehrmals [illegible] Lebensüberdruß geäußert, da es ihm vollständig unmöglich [illegible] 22 Mark Monatsrente das Leben durchzubringen. Nun [illegible] den Alten tot in seiner Wohnung auf, er hatte sich erhängt [illegible] noch zur „unpassendsten" Zeit, während der „[illegible]

Der 11. Bezirksparteitag

Zur Lage in der Partei und zu den wichtigsten organisatorischen Aufgaben

Einstimmig angenommene Resolution des 11. Bezirksparteitages

Der Bezirksparteitag des Bezirks Schlesien stimmt den Beschlüssen der Erweiterten Exekutive und der Resolution des ZK. zur innerparteilichen Lage und zu den Aufgaben der Partei zu.

Die Beschlüsse der erweiterten Exekutive geben der Partei die Möglichkeit, die durch den Offenen Brief eingeleitete Politik der Gewinnung der werktätigen Massen für den revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie erfolgreich fortzusetzen.

Die Resolution zur innerparteilichen Lage des ZK. macht den Weg frei, die für die deutsche Partei von der Erweiterten Exekutive vorgeschlagene politische Linie unter Ausschaltung aller fraktionellen Gruppierungen durchzusetzen.

Der Bezirksparteitag sieht in den ultralinken Gruppierungen innerhalb der Partei nichts anderes als den Versuch, auf den verschiedensten Wegen die erfolgreiche Politik der Einheitsfrontpolitik der Partei zu durchkreuzen. Trotz der voneinander abweichenden Ansichten und Anschauungen der einzelnen ultralinken Gruppierungen besteht zwischen ihnen eine enge ideologische Verbindung. Die Gruppe Urbahns stellt die Frage der Verwirklichung des Sozialismus in einem Lande (Sowjetunion) ohne darauf Antwort zu geben. Korsch geht bereits einen Schritt weiter und spricht im Zusammenhang mit der Beurteilung des 14. Parteitages der KPR. vom Sieg der opportunistischen Richtung und erwähnt die Sowjetunion unter den aufsteigenden kapitalistischen Ländern. Die Gruppe Weber spricht ebenfalls von strittigen Fragen in der KPR. und verurteilt, daß die Erweiterte Exekutive zu den Beschlüssen des 14. Parteitages der KPR. nicht Stellung genommen hat. Daraus geht hervor, daß der Ausgangspunkt der gesamten ultralinken Gruppierungen die russische Frage ist. Da die russische Partei die führende Partei der Kommunisten ist, versuchen alle drei Gruppierungen aus ihrer Beurteilung der Entwicklung der Sowjetunion eine Rechtsschwenkung der Komintern zu konstruieren und deshalb auch die Politik des ZK. der deutschen Partei als unrichtig zu bezeichnen. Der Bezirksparteitag lehnt die Auffassung dieser Gruppierungen ab und billigt alle ideologischen und organisatorischen Maßnahmen des ZK. gegen die Fraktionsmacher. An die Mitgliedschaft des Bezirks richtet der Parteitag die Aufforderung, sich geschlossen auf der Linie des ZK. zusammenzufinden und in gemeinsamer Arbeit alle vor der Partei stehenden Aufgaben:

Aktionen für die englischen Arbeiter,
Volksentscheid für Fürstenenteignung,
Kampf gegen Wirtschaftskrise und Erwerbslosigkeit,
Sturz der Lutherregierung,
Auflösung des Reichstages,
Förderung der Herausbildung eines linken Flügels in der Arbeiterbewegung Schlesiens.

zu bew[illegible] Voraussetzung zur Fortsetzung der begonnenen Arbeit zur St[illegible]er starken kommunistischen Partei ist die Durchführung fo[illegible] organisatorischer Maßnahmen:

1. Sch[illegible]beitsfähiger Leitungen von der BL. bis hinunter zu [illegible]elle und die damit verbundene Arbeitsteilung und He[illegible] aller Parteigenossen zur Parteiarbeit.
[illegible] Instrukteurstabes im Bezirk und in den Unter[illegible] die organisatorischen und politischen Aufgaben der [illegible]iert und den Genossen mit Ratschlägen und Vor[illegible]rer Arbeit behilflich ist.
[illegible]rausgabe von Betriebszellenzeitungen und Schaf[illegible] erforderlichen Voraussetzungen.
[illegible]er Sympathisierenden in den Zellen zum Zweck [illegible] Einbeziehung in die Partei.
[illegible] erwerbslosen Genossen in die Zellen unter Aus[illegible] Gefahr der Majorisierung der Betriebszelle durch [illegible]en.
6. [illegible] monatliche Berichterstattung an die Unterbezirksleitung [illegible] der UBL. an die BL.
7. Schaffung arbeitsfähiger Fraktionen in den Gewerkschaften und sonstigen außerparteilichen Massenorganisationen des Proletariats.

Für Breslau folgende besondere Arbeiten:

a) Verlegung des Schwergewichts der Arbeit aus den Zellengruppen in die Betriebszellen.
b) Abschluß der Reorganisation auf Grund der eingegangenen Fragebogen.

Nach Abschluß des Parteitages sind sofort Unterbezirks-Delegierten-Konferenzen einzuberufen.

Die Bezirksleitung wird beauftragt, neben der Durchführung dieser Arbeiten eine Generalkontrolle anzustellen, bei der

1. eine genaue Prüfung der Erfassung der Mitglieder durch die Kassierung erfolgt,
2. die bisher geleistete Arbeit auf diesem Gebiet festgestellt und die weiteren Arbeiten besprochen und festgesetzt werden.

*

Zur Arbeit der Kommunisten im schlesischen Bauernbund und Landbund

Einstimmig angenommen am 11. Bezirksparteitag

Das Volksbegehren, wie auch der letzte Kongreß des schlesischen Bauernbundes am 21. März in Breslau haben gezeigt, daß im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Krise und der reaktionären Politik der Luthermegierung auch auf dem Lande die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen arbeitenden und ausbeutenden Bauern eine Zuspitzung erfahren haben und bereits auch politisch eine Loslösung der Kleinbauern vom Reichslandbund in Erscheinung tritt.

Die politische Neuorientierung der werktätigen Bauernmassen und die damit in Verbindung stehende Radikalisierung erfolgt noch schrittweise, trotzdem aber ist tatsächlich eine Tendenz zur Schaffung eines Bündnisses zwischen städtischem Proletariat und dem der werktätigen Bevölkerung auf dem Lande festzustellen.

Die Partei muß dieser politischen Kursänderung in den Kleinbauernmassen und ihrer Neuorientierung entgegenkommen und durch eine politische und organisatorische Arbeit die Herausbildung eines linken Flügels im schlesischen Bauernbund und Landbund fördern.

Als erste auf diesem Gebiet einzuleitende Schritte kämen in Betracht:

1. Schaffung einer Abteilung Land in der BL., den UBL. und den Ortsgruppenleitungen.
2. Feststellung sämtlicher in der Partei vorhandenen Kleinbauern und Landarbeiter und Uebermittelung ihrer Adressen an die BL.
3. Feststellung sämtlicher ländlicher kleinbäuerlicher Vertreter im Provinziallandtag, Kreistag und den Gemeindeparlamenten und Aufnahme von Verbindung mit ihnen durch unsere Abgeordneten, sowie Uebermittelung ihrer Adressen an die BL.
4. Schaffung einer ständigen Kleinbauern- und Landarbeiterbeilage in unserer Presse.
5. Schaffung besonderer Dorfkorrespondenten.
6. Stellung von Anträgen im Kreis-Provinziallandtag und Gemeindeparlament, unter Berücksichtigung des Programms des schlesischen Bauern- und Landbundes und der Anträge unserer Reichs- und Landtagsfraktion.
(Siehe Artikel in unserer Presse vom 1. 4. 1926 „Die Forderungen der schlesischen Bauern".)

Das sind die einzuleitenden ersten Schritte zur Schaffung einer bewußten kommunistisch orientierten Opposition im schlesischen Bauernbund und Landbund.

Die Unterbezirksleitungen werden beauftragt, sich in einer besonderen Sitzung mit der Bauernfrage und unseren Aufgaben im Bereich des Unterbezirks, unter Hinzuziehung der Vertreter der Kreistage und Gemeindeparlamente zu befassen und von dem Ergebnis der Sitzung der BL. umgehend Bericht zu erstatten.

*

Angenommene Anträge

Die Bezirksleitung soll an das ZK. herantreten, mit dem Ersuchen, daß im zentralen Maßstabe eine Parteischule eingerichtet werden soll, um befähigte Genossen im marxistisch-leninistischen Sinne weiterzubilden.

*

Die BL. wird einen Referentenkursus durchführen, und zwar: 1. Ueber Wege und Aufbau des Kommunismus, 2. Anlegung von Materialmappen und 3. Aufbau eines Referats.

*

Die BL. wird beauftragt, so schnell wie möglich einen Kursus zwecks Schulung der Funktionäre abzuhalten.

*

Zur Information der Kommunalvertreter und zur Durchführung einer klaren einheitlichen Kommunalpolitik sind regelmäßig Kommunalvertreter-Konferenzen abzuhalten.

*

Die Bezirksleitung wird bei der Redaktion der „Kommune" vorstellig und beantragt, die „Kommune" mehr auszugestalten und zu popularisieren.

*

Alle Orts- bezw. Zellengruppen des Bezirks sind verpflichtet, sofort an die Schaffung von Jugendgruppen zu gehen, so daß bis zum nächsten Parteitag des Bezirks die Parole: Neben jeder Zellengruppe der Partei eine Jugendgruppe, verwirklicht ist. Daneben gilt sowohl für die einzelnen Zellengruppen wie auch für die BL. die Verpflichtung, die Jugendorganisation, in jeder Hinsicht, sowohl politisch, organisatorisch und auch finanziell tatkräftig zu unterstützen.

*

Angesichts der Tatsache, daß es immer noch eine Anzahl von KPD.-Ortsgruppen in Schlesien gibt, die immer noch nicht die Notwendigkeit der Unterstützung der politischen Gefangenen und damit der Roten Hilfe einsehen, wird beschlossen, daß die Ortsgruppen Frankenstein, Friedland, Greiffenberg, Grünberg, Haynau, Hermsdorf u. K., Königszelt, Kotzenau, Lehmwasser, Löwenberg, Neurode, Oels, Ohlau, Peisterwitz, Penzig, Reichenbach, Ruhbank, Schmiedeberg, Schosdorf, Stabelwitz, Strehlen und Waldenburg bis spätestens am 31. Mai einen Rote Hilfe-Obmann bestimmen, der gemeinsam mit dem Bezirksvorstand eine R.-H.-Ortsgruppe gründet. Alle Kommunisten müssen Mitglieder der Roten Hilfe werden, damit endlich der Beschluß des 10. Parteitags erledigt wird.

*

Das ZK. soll ersucht werden, die Wiedereinführung der Unterbezirkssekretäre zu beschleunigen, da dieselben die beste Gewähr für eine intensive Durchbildung der Parteimitglieder, sowie eine gründliche Bearbeitung aller Ortsgruppen und die Ueberwachung der zu leistenden Arbeiten bieten.

*

Jeden Monat werden regelmäßig während des Sommers an alle ländlichen Ortsgruppen einige Flugblätter versandt, welche von den Genossen bei Ausflügen auf die Dörfer zur Propaganda benützt werden müssen. Der Inhalt muß den Interessen der ländlichen Bevölkerung entsprechend zusammengesetzt sein.

*

Die Beilage „Das erwachende Dorf" erscheint von nun ab alle vier Wochen, und zwar in der Form, daß diese Beilage nicht mehr einseitig, sondern zweiseitig gedruckt wird und zu gleicher Zeit abgetrennt als Flugblatt dienen kann.

*

Das ZK. soll ersucht werden, jeden Monat eine Broschüre zum Preise von 10 Pfennig herauszugeben, in der die Taten der SPD. sowie die Abstimmungsergebnisse der Reichs- und Landtagssitzungen enthalten sind. Durch eine solche Broschüre werden die Parteigenossen in den Betrieben in die Lage versetzt, auf Grund des Tatsachenmaterials diskutieren zu können.

*

Der BL. wird empfohlen, die Referenten zu öffentlichen Versammlungen anzuweisen, nach Möglichkeit vor oder nach der Versammlung eine Funktionärsitzung abzuhalten.

*

Jeder Ortsgruppe des Bezirks wird ein Freiexemplar der A. Z. zur Propaganda zugestellt.

*

Die „Arbeiter-Zeitung" wird auf Anforderung den einzelnen Ortsgruppen in etlichen Exemplaren als Werbenummer gratis übersandt.

*

Die Geschäftsleitung soll die Möglichkeit prüfen, einen Kurierdienst für die A. Z. nach Liegnitz, Haynau und Bunzlau herzustellen, damit diese Ortsgruppen die A. Z. noch am selben Tage, an dem sie gedruckt wird, in die Hände der Leser bringen.

*

Die Geschäftsleitung soll die Frage prüfen, ob es möglich ist, die „Arbeiter-Zeitung" vorzudatieren.

*

Die BL. soll einen Untersuchungsausschuß über die Frage der Wiederaufnahme des früheren Genossen Standtke (Breslau) einsetzen.

*

Zum Ausschluß der ehemaligen Genossin Stordel, Breslau, soll die BL. beim ZK. um Entscheidung einkommen.

*

Zum Falle des Genossen Seidel soll die BL. sich mit dem ZK. in Verbindung setzen.

Hinter geweihten Mauern

Von Pater Veridicus.

Aus den Papieren eines Klostergeistlichen.

8)

Ich senkte schweigend den Kopf. Er aber fuhr fort: „Ich gebe Ihnen fünf Tage Zeit, in Ihrer Zelle darüber nachzudenken. Lesen Sie im Leben der Heiligen, auf daß Sie Demut fühlen lernen."

Eine verabschiedende Handbewegung, und ich war entlassen.

Arrest also! Und wofür? Weil ich Gottes Gebot der Nächstenliebe über die Gebote des Klosters gestellt habe . . .

Immer mehr kommt ich darauf, daß sich viele Klosterregeln in direktem Widerspruch mit dem befinden, was Christus lehrte.

Der Arrest trifft mich schwerer, als der Prior ahnt. Ich kann nicht zu Placidus, kann der armen Mutter nicht Nachricht bringen von ihrem Sohne.

Ist es nur das? Nicht auch die wahnsinnige, verzehrende Sehnsucht — sie wiederzusehen?

Martha! Wie süß der Name klingt! Sanft und rein, wie seine Trägerin ist . . .

O Gott, gib mir die Kraft!

Der Prior ist verreist. Er verreist jeden Monat auf einige Tage, niemand weiß wohin. Durch das Kloster weht ein freierer Hauch, wenn er nicht hier ist. Den Abt fürchtet man nicht, jeder weiß, daß er froh ist, wenn man ihn in Ruhe läßt. Aber des Priors Auge dringt überall hin, und er duldet keine Nachlässigkeiten und sieht vor allem streng auf das Dekorum des Klosters. Er denkt und empfindet durchaus nur im Sinne der römischen Kirche; wäre er in Rom, man hätte ihn sicher schon zum Kardinal gemacht.

Bei Tisch herrscht eine gewisse Animiertheit, Cleophas und Vitalis werfen sich Blicke zu, die Non wird in Eile gebetet, zur Vesper finden sich überhaupt nur Benediktus, Pater Anselm und ich ein.

Beim Abendtisch fehlen Julian, Cleophas, Vitalis und Pater Bruno. Es ist sehr still. Pater Anselm ißt stumm und blickt zuweilen seufzend und kopfschüttelnd auf die leeren Stühle. Der melancholische Kasimir erhebt den Blick nicht von seinem Teller. Jeder ist mit seinen Gedanken beschäftigt, und kaum ist das Tischgebet gesprochen, erheben sich alle, um sich in ihre Zellen zurückzuziehen.

Ich wanderte ruhelos in meinem Zimmer auf und ab. Gestern war ich bei Frau Widmann, um sie für heute zu ihrem Sohn zu bestellen, da ich wußte, der Prior wolle verreisen.

Martha war nicht sichtbar.

War sie nicht zu Hause, oder wollte sie mich nicht sehen? Frau Widmann sprach kein Wort von ihr . . .

Und in mir ist jeder Gedanke nur sie! Sie!

Es klopfte leise an meine Tür. In der Meinung, es sei vielleicht Benediktus, sage ich „herein". — Pater Cyrill tritt ein.

Scheu und schüchtern schiebt er sich vor —.

„Darf ich ein wenig bei Ihnen bleiben, Pater Liberatus?"

Ich nicke. Es ist nicht sehr angenehm, aber was will ich machen?

Er setzt sich ganz nahe an mich. Sein Knie berührt meines, und ich bemerke, wie eine flammende Röte sein Gesicht überzieht. Wir sprechen von diesem und jenem. Seine Blicke hängen immer an mir. Plötzlich nimmt er meine Hand. „Was für eine schöne Hand Sie haben", murmelt er.

Ich ziehe hastig und verlegen die Hand zurück. Eine Weile sitzen wir schweigend da, dann steht er auf einmal auf, drängt sich heftig an mich und flüstert, während seine Augen sich förmlich stier in meine bohren: „Oh Liberatus . . . Liberatus . . . Liberatus . . ."

Seine Stimme ist demütig, flehend, seine Hände zittern, in seinen Augen brennt ein krampfhaftes Verlangen . . .

Wie ein Schleier sinkt es vor meinen Augen. Seine Freundschaft mit Gregor . . . Gregors Beziehungen zu dem entlassenen Portier . . . Cyrills plötzliche, lächerliche Zuneigung zu mir . . . alles wurde mir klar und ein an Entsetzen grenzender Ekel erfaßte mich.

Ich drängte Cyrill von mir zurück und wies heftig auf die Tür: „Gehen Sie, Pater Cyrill, gehen Sie sofort!"

Er blieb stehen.

„Ich kann nicht", murmelte er.

Da riß mir die Geduld. Ich stieß ihn brutal zur Tür und versetzte ihm einen derben Schlag. Sofort fiel er auf die Knie, riß sich die Kutte herab und hielt mir den entblößten Rücken hin.

„Schlagen Sie . . . schlagen Sie . . . welche Wollust, wenn Sie mich schlagen . . .", stöhnte er und sah mich bittend an.

Ich ließ die linke Hand sinken und wandte mich ab, tiefes Mitleid erfaßte mich. Armer Mann! Die natürlichen Triebe seiner Jugend erklärt die Kirche für Sünde — und die Natur rächt sich, indem sie seine Empfindungen zur Perversität hinlenkt. Die Priesterehe, wo der Trieb durch seelische Gefühle geheiligt wird, ist ihnen Todsünde. Aber das —?

Sanft nahm ich Cyrill an der Hand und führte ihn hinüber in seine Zelle. Wir sprechen kein Wort, aber ich sah, wie er bebte vor Scham, und als ich ihn verließ, sank er auf die Knie und weinte bitterlich.

Als ich mein Zimmer wieder betrat, fand ich Benediktus darin. Wir waren seit kurzem auf du und du und unsere Freundschaft wurde immer wärmer.

Noch war ich blaß vor Erregung und suchte eben nach einer Erklärung, als er sprach: „Du brauchst mir kein Wort zu sagen, Liberatus, ich sah dich Cyrill in seine Zelle führen und weiß alles. Es ist keiner unter uns jüngeren Menschen, bei dem er nicht Aehnliches versuchte, . . ."

„Es ist schrecklich, Benediktus! . . ."

Er nickte ernst. „Gregor ist noch ärger. Er ließ sich oft bis zu Gewalttätigkeiten hinreißen, und der Prior drohte ihm schon einmal mit Ausstoßung aus dem Kloster."

Ich ging erregt auf und nieder, Benediktus zündete sich eine Zigarre an und lehnte sich behaglich in die Ecke des Sofas.

„Man muß es kaltblütig nehmen, weißt du", meinte er, „schließlich ist es nur die alte Weisheit Horaz': Naturam expellas furca, tamen usque recurret — Verjage die Natur mit der Peitsche, sie kehrt doch wieder. Jeder einzelne im Kloster bestätigt diesen Satz. So oder so — sie kehrt doch wieder, die Natur!"

„Aber die Heiligen, deren Leben wir studieren, sie haben die Natur besiegt! Warum . . .?"

Benediktus lächelte fein.

„Weißt du das so genau? Es wird nicht alles aufgezeichnet, was ein Mensch erlebt. Nimm z. B. unser Kloster. Wollte heute einer den Lebenslauf des Abtes oder Priors schreiben, er würde sicher nur gottselige Tugenden zu erzählen wissen, während sie doch gewiß auch ihre Geheimnisse haben . . ."

„Benediktus! Du zweifelst an dem Prior? Der mit solcher Strenge über die Klosterregeln wacht . . .?"

„Oh — man kann sehr gut einmal Prior sein und einmal . . . Mensch. Ich wette, seine Reisen sind nicht im Interesse des Klosters gemacht, wie er uns glauben machen will. Und des Abtes häufige Jagdausflüge . . ."

„Nein . . . nein — Benediktus, so schlimm ist es nicht! Du möchtest alles niederreißen, aber ich glaube Dir nicht!"

„Tu, was du willst. Ich betrachte die Dinge philosophisch. Der Prior ist in meinen Augen ein sehr guter Priester, er erfüllt seine Pflichten als Priester gewissenhaft und gibt der Welt immerhin ein gutes Beispiel. Mehr kann man nicht verlangen. Ein Wüstling oder Verbrecher, wie mancher andere hier, ist er wohl nicht. Er findet sich ab — wie wir alle."

Ich packte Benediktus an den Schultern.

„Und du — findest du dich auch ab?"

Er lächelte etwas verlegen und blickte zu Boden.

„Aber gewiß. Und ich halte mich dabei nicht für schlechter als irgend ein anderer, da ich die Grenzen nie überschreite, die jedem sittlich denkenden Menschen gezogen sind. Herr seiner Triebe sein oder ihr Sklave — dazwischen liegt die Grenze von Gut und Böse."

Ich setzte mich in eine Ecke und vergrub den Kopf in die Hände. Ein Gefühl der Trostlosigkeit beschlich mich. Benediktus trat zu mir.

„Kopf hoch, Liberatus!" sagte er, „du denkst zu viel. — Schon einmal sagte ich es dir! Willst du mir nicht sagen, was dich quält?"

Ich seufzte tief auf.

„Du würdest mich doch nie und nie verstehen."

Er beugte sich zu mir, sah mir aufmerksam in die Augen und sagte weich: „Liebst du, Liberatus?" (Fortsetzung folgt.)

Breslau

Heute abend 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus Sitzung. Besprechung der Kandidatenvorschläge zur Generalversammlung am Donnerstag. Jeder Genosse, der Betriebsrat oder Vertrauensmann ist, wird verpflichtet, zu erscheinen.

105 auf einmal

Man schreibt uns:

Bekanntlich wird gegenwärtig am Anger das neue Polizeipräsidium gebaut. Obwohl nun jetzt gerade die Zeit ist, in der man Neueinstellungen vornimmt, wurden am Sonnabend dort nicht weniger als 105 (einhundertfünf) Arbeiter entlassen. Und das, obwohl der Bau weitergeführt wird. Für dieses im ersten Augenblick vielleicht unverständliche Gebahren der verantwortlichen Leitung wird sicher in folgenden zwei Tatsachen eine Erklärung gegeben.

Erstens: Man hat nur freigewerkschaftlich organisierte Kollegen entlassen. Von den 55 christlichen Arbeitern ist kein einziger (!) entlassen worden.

Zweitens: Durch Akkordschusterei soll der Ausfall an Arbeitskräften in der Arbeitsleistung ausgeglichen werden. So führt man wohl die sehnsüchtig gewünschte „Säuberung" wie auch die nicht weniger angestrebte „Rationalisierung" des Betriebes durch. Angeprangert aber muß werden, daß bei Durchführung der Maßnahmen freigewerkschaftliche Delegierte halfen. Im ersten Falle hielten sich die Delegierten nicht an die — sogar gesetzliche — Bestimmung, eine halbe Stunde vor Arbeitsschluß die Entlassungen mitzuteilen. Sie nahmen dadurch den entlassenen Kollegen die Möglichkeit, sofort Schritte gegen die Entlassung einzuleiten. Zum zweiten waren es die Delegierten Vogt und König, die sich selbst zum Akkord anboten! 15 000 Ziegel wurden von ihnen durch diese Schusterei erledigt.

Wie wir hören, sind nun am Montag weitere Entlassungen vorgenommen worden und am heutigen Sonnabend folgt ein weiterer „Schub". Zeit ist es, daß sich einmal der Baugewerksbund, sowohl um die Angelegenheit überhaupt, wie im besonderen um das Verhalten seiner Delegierten kümmert, das von keinem Arbeiter verstanden wird.

Genosse Wollweber,

der erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthause entlassene Kampfgenosse, spricht Dienstag, abends 7½ Uhr, in einer öffentlichen Versammlung der Roten Hilfe in den Zentralballsälen, Westendstraße 50. Alle Gegner des Jürgenssystems der deutschen Justiz und der Polizei, deren Opfer zahllose Arbeiter wurden, erscheinen in dieser Versammlung. Sie muß auch eine Kundgebung gegen die Ermordung des Genossen Kaiser sein.

Arbeiter, Arbeiterinnen, heraus zum machtvollen Protest!

Auch die „Volkswacht"

berichtet über die Demonstration anläßlich der Beisetzung des Genossen Kaiser und gibt zu, daß an derselben auch zahlreiche nichtkommunistische Arbeiter teilgenommen haben. Sie erwähnt auch, daß unser Genosse bei den Zusammenstößen am Neumarkt verwundet wurde, behauptet aber, daß aus der kommunistischen Presse nicht genau zu ersehen ist, ob der Tod die direkte Folge der Verletzungen war. Demgegenüber stellen wir nochmals fest, daß zwischen der Verletzung und dem Tode des Genossen Kaiser ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Kaiser achtete bei seiner kräftigen und widerstandsfähigen Natur nicht auf die Schmerzen, die er infolge der Verletzung fühlte. Aber zwei Tage nach den erhaltenen Schlägen trat ein Bluterguß ein und Kaiser mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Auch der Kreisarzt stellte fest, daß die Erkrankung infolge dumpfer Schläge entstand und an der Leiche noch Einschlagsstellen zu sehen waren. Charakteristisch für die Blutschuld der prügelnden Beamten ist übrigens die Tatsache, daß Herr Polizeipräsident Kleibömer anläßlich unserer schweren Anklagen gegen seine „braven Grünen" nicht einmal den Versuch gemacht hat, den amtlichen Dementierapparat in Bewegung zu setzen. Die Polizei mußte schweigen, weil ihre Schuld klar zu Tage lag. Damit wollen wir aber nicht behaupten, daß Schamgefühl über die rohe Tat, die an einem Samariterdienste leistenden Arbeiter verübt wurde, die Ursache des Schweigens war.

Erhöhung der Fleischpreise

Die Fleischpreise sind wieder einmal in der letzten Woche um 5—10 Pfg. gestiegen. Es kosten das Pfund Rindfleisch: Filet 1,35 M., Rostbraten 1,10 M., derbes Rindfleisch mit Knochen 95 Pfg., ohne Knochen 1,20 M., Rouladen 1,30 M., Rippe, Kamm, Brust 95 Pfg., Dünnung 85 Pfg., Gehacktes 1 M., entsehnt 1,20 M. Kalbfleisch: Keule, Rücken, Brust 1,30 Mark, Dünnung und Hals 1 Mark, Kalbfleisch ohne Knochen 1,70 M. Hammelfleisch: Keule, Rücken, Brust 1,25 M., Dünnung und Hals 1,05 M. Schweinefleisch: Kotelett 1,45 M., Schinken und Kamm 1,30 M., Bauch und Pökeleisbeine 1,05 M., frischer (grüner) Speck 1,20 M., geräucherter Speck 1,45, ausgelassenes Schweineschmalz 1,45 M. Gefrierfleisch: Dünnung 64 Pfg., derbes mit Knochen 76 Pfg., ohne Knochen 90 Pfg.

Diese Erhöhung der Fleischpreise bedeutet weitere Verschlechterung der Lebenshaltung der werktätigen Bevölkerung, die das Pfund mehr als doppelt so hoch als in der Vorkriegszeit bezahlen muß. Für die Reichen gibt es reichlich Geflügel, die Armen aber können kaum noch Gefrierfleisch sich als „Festbraten" leisten.

Methoden der Breslauer Justiz

Der Arbeiter P. N. in Breslau wurde vor einigen Jahren vom Gericht in Magdeburg zu einigen Wochen Gefängnis verurteilt. Im Jahre 1924 wurde ihm mitgeteilt, daß, wenn er 50 Mark zahlt, ihm die Gefängnisstrafe geschenkt werde. Er zahlte das Geld in Raten ein. Vor einigen Wochen erhielt er nun von der Breslauer Staatsanwaltschaft die Nachricht, daß er die Gefängnisstrafe antreten müsse. Da er nicht gleich dem Befehl folgte, wurde er verhaftet. Dank der sofortigen Vorstellungen des Genossen Ammon wurde er freigelassen. Die Staatsanwaltschaft gab sich aber damit nicht zufrieden und verlangte erneut, daß er die Gefängnisstrafe absitzen solle. Eine Beschwerde hatte keinen Erfolg. Erst nachdem die Rote Hilfe durch einen ihr nahestehenden Abgeordneten beim Justizministerium vorstellig wurde, ließ man den Arbeiter in Ruhe.

Erst lockt man einem Arbeiter 50 Mark als Buße ab und dann soll er noch sitzen. Das nennt man „Gerechtigkeit" in der deutschen demokratischen Republik.

Der Kinderstraßenlauf der Arbeiter-Sportvereine am Himmelfahrtstage

Bei nicht besonders günstigem Wetter trafen gegen 8 Uhr die vier Züge der Kinder aus den verschiedenen Stadtteilen unter Vorantritt von Musikkapellen am Ritterplatz ein. Kurz darauf zog man geschlossen über die Universitätsbrücke zur Aufstellung für die Staffetten. Als erste liefen die Mädchen mit fünf Mannschaften je 20 Läuferinnen die 1500 Meter, und es war eine Freude, unsere Kleinsten zu beobachten, mit welchem Eifer sie beim Stabwechsel Technik durch Schnelligkeit ersetzen wollten. Vom Start führte die dritte Mädchenabteilung, dicht gefolgt von der vierten. Beim siebenten Stabwechsel holt vier auf und liegt von da ab bis zum 17. Wechsel an der Spitze. Beim 18. Stabwechsel wird vier von drei auf den zweiten Platz gedrückt, aber schon von der 19. Läuferin wird die vier wieder an die Spitze geführt und geht als erste in der Zeit von 4,2 Min. durchs Ziel; dichtauf folgt drei mit 4,3 Min., dann folgen in kurzen Abständen 1, 2 und 5. Nun folgt der Lauf der Knaben, welcher von 11 Mannschaften über 2000 Meter bestritten wurde. Vom Start wird das Feld von 10 und 13 geführt, welche aber schon beim ersten Wechsel an 8 abgeben müssen, und schon beim 6. Stabwechsel hat 8 einen großen Vorsprung. In der darauffolgenden Gruppe kämpft man um den 2. und 3. Platz. Es sind dies die Läufer 13, 9 und 6. Beim 18. Wechsel kommt 16 dicht auf, aber es ändert sich bis zum Ziel nichts mehr. Der Läufer 8 (4. Knaben-Abteilung) geht als erster in 5,31 Min., gefolgt von 9 (5. Abtlg.) in 5,36 Min. und 16 (7. Abtlg.) in 5,41 Min. durchs Ziel. Nach Beendigung der Stafetten rückten die Läufer unter starker Beteiligung der Anhänger und Vorantritt der Musikkapellen nach ihren Abmarschstellen zurück.

Theater und Kino

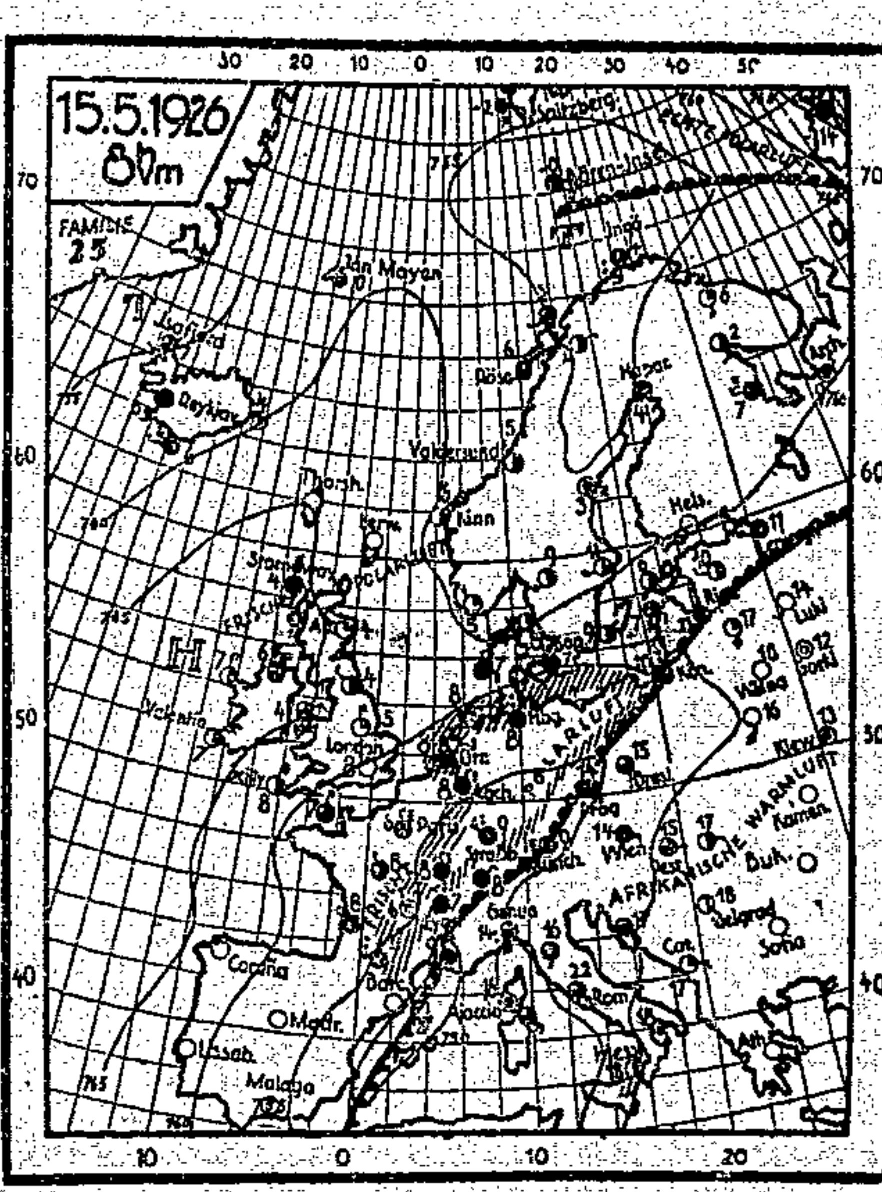
Stadttheater: „Die Meistersinger von Nürnberg."

Das zweite Gastspiel Leo Slezaks — ebenfalls vor ausverkauftem Hause — hinterließ einen schwächeren Eindruck als „Othello". Während Slezak den Mohren von Venedig mit den feinsten künstlerischen Nüancen zur Geltung brachte, ließ sein Ritter Stölzing darstellerisch manches zu wünschen übrig. Die zu massige Figur, die etwas schwerfälligen, nicht genügend temperamentvollen Bewegungen ließen den ohnehin viel zu alt dargestellten Stolzing nicht voll zur Geltung kommen. Die gewaltige (doch beherrschte) klangvolle Stimme brachte jedoch die Zuhörer zur größten Begeisterung, so daß der Hans Sachs von Thomahel stark verblaßte. Vorteilhaft fügen sich Käthe Heidersbach und Max Roller in den Rahmen der Aufführung ein. rlf.

Breslauer Volksbühne. Zu den Vorstellungen von Shakespeares „Widerspenstigen Zähmung" im Lobetheater vom 19. bis einschließlich 22. d. Mts. erhalten die Mitglieder der Volksbühne Eintrittskarten zum Einheitspreis von 1,40 Mark in der Geschäftsstelle, Albrechtsstraße 32.

Briefkasten

Freiburg. K. Publikationsorgan. Anfrage wird vorläufig nicht veröffentlicht. Brief folgt. — Langwaltersdorf. H. K. Da Dein Bericht sich mit dem Bericht des Parteilosen deckt, wird nur der zweite veröffentlicht. — An viele. Auf jedem Bericht volle Adresse angeben.



Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

Das starke Föhnstadium hielt auch am gestrigen Sonntag in Schlesien an. Polare Kaltluftmassen, die England, Frankreich und Spanien überfluten, sind bis ans Mittelmeer vorgedrungen und werden die Zufuhr afrikanischer Warmluft unterbinden. Der Einbruch etwas kühlerer Luft wird stellenweise auch in unserem Bezirk zu Gewittern Veranlassung geben.

Aussichten für Dienstag: Bei vorwiegend südlichem Winde zunächst noch wolkiges, warmes Wetter, späterhin Regen und Abkühlung.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Liegnitz. Dienstag 8 Uhr im „Reichsadler" Frauenversammlung. Ref.: Genossin Kuple, Breslau.

Wüstegiersdorf. Dienstag 7 Uhr im Anker, Mitgliederversammlung.

Liebau. Mittwoch Sitzung aller Ressortleiter beim Gen. Osw.

Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau. In dieser Woche finden die Proben statt für den Roten Rummel in Freiburg: Montag im Minoritenhof, Dienstag bei Franke, Tauentzienstraße, Mittwoch in der Cecilienschule, Donnerstag 7 Uhr, Brodauer Schule, Freitag Minoritenhof Generalprobe.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau.
— RFMB. Dienstag im Turmhof, Neue Antonienstraße.
— Abteilung 2. Dienstag 7.30 Uhr nach den Zentralballsälen. Abmarsch 6.30 von Gebauer.

Sonstige Organisationen

Breslau.
— Sprechstunden für Rechtsauskunft jeden Montag und Donnerstag von 4—6 Uhr im Büro der Roten Hilfe, Am Rathaus 7.
— „Eos", Frauenchor Uebungsstunden von jetzt ab Dienstag im „Roten Löwen".
— Rote Hilfe. Mittwoch 7.30 Uhr Sitzung des Gesamtvorstandes. Jeder Bezirk muß mit zwei Genossen vertreten sein.
— Rote Hilfe Ost. Notiz für den 15. am 16. hier abgegeben. Deshalb Papierkorb.
— Arbeiter-Abstinenten. Montag 8 Uhr Guttemplerheim, Martinistraße, Arbeitsabend. Gäste willkommen.
— Monistische Gemeinde. Mittwoch 8 Uhr, Grünstraße 14/16, Erbauung: „Der erste Mensch."

Liebau. Rote Hilfe. Dienstag 7.30 bei der Gen. Vrgb. Sitzung aller Vorstandsmitglieder, Unterkassierer, und der Vertrauensleute.

Schweidnitz. Rote Hilfe. Dienstag 7.30 bei Thiel, Petersstr. 8, Vorstandssitzung.

Freiburg. Kartellsitzung am Mittwoch, 7.30 Uhr in der „Hoffnung".
— DMV. Dienstag 7.30 Uhr, „Blücher"-Polsnitz, Mitgliederversammlung.

Auf zum roten Jugendtreffen zu Pfingsten in Freiburg

Rohrlach i. Rsgb. Blitzschlag in einen Zug. Ein Blitzschlag fuhr in die Federbügelung der Stromzuführung einer elektrischen Lokomotive und veranlaßte einen scharfen Knall und großen Feuerschein. Der Lokomotivführer wurde durch den Blitzschlag betäubt.

Anstatt Bananenstecker verlangen Sie von ihrem Radiohändler den von mir erfundenen und aus Neusilber hergestellten

„Proktikus" DRP. a.

Er ist für Radio ein Universalstecker und gleichzeitig Verteiler. Ladenpreis 20 Pfg. Geschäfte werden nachgewiesen.

Karl Speer, Breslau II, Lohestraße 48
Lichtschalt- und Kontrolluhren

Rundfunk-Material

besonders Kristall Funk-Horn für 0,60 Mk., Extra 1,50 Mk., Detektor Funk-Horn 2,25 Mk., kompl. Anlage auf Teilzahlung liefert
Funk-Horn, Breslau, Schuhbrücke 72

Funkhörer und Bastler!

Wenn Sie Bedarf haben an **Rundfunkgerät, Einzelteilen, Hörern, Röhren, Detektoren,** kaufen Sie nur da, wo Ihnen die beste Gewähr für Qualität und sachgemäße ... geboten wird.

... Sie in eigenem Interesse das

Radiohaus Süd-Ost

Bohrauer Straße 15 an der Sadowastraße.

Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251)

Wochentags: 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiverkehr 10.40), Wetter. ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.25: Zeit. ⊙ 1.30: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). ⊙ 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). ⊙ 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). ⊙ Anschl. an die Abendveranstaltung: Wetter-, Zeit-, Sport- u. Presse-Nachr. ⊙ Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Dienstag, 18. Mai. 4.30: Funkkapelle. Frederiksen: Skandinav. Suite. — Zilcher: Lieder und Tänze. — Dvorak: Dumky Trio (Klavier: F. Czerny; Violine: Dr. Laserstein; Cello: C. Hofemann). — Schubert: Zwischenaktsmusik aus „Rosamunde". ⊙ 6: Kinderrundfunk. Märchen von S. Reinheimer, erz. von der Märchentante (Kitty Seifert). ⊙ 7: „Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte", Prof. D. Dr. Kalkoff, 2. Kursus, Schluß. ⊙ 7.30: „Schlesiens Bäder 1926", (Red. Spaethe). ⊙ 8.25: Uebertr. aus Gleiwitz: Militär-Konzert. Trompeterkorps des 11. Preuß. Reiter-Rgts., Neustadt O.-S. Verdi: Ouv. „Nebukadnezar". — Merkling: Zwei elsässische Bauerntänze. — Offenbach: Fant. „Hoffmanns Erzählungen". — Strauß: Rosen aus dem Süden. — Waldm: Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent. — Urack: Heinzelmännchens Wachtparade. — Millöcker: Potp. „Bettelstudent". — Fall: Walzer aus „Der fidele Bauer". — Armeemarsch Nr. 7.

Mittwoch, 19. Mai. 4.30: Funkkapelle. Bach: Frühlings Erwachen. — O. Strauß: Potp. „Riquette". — Capua: O sole mio. — J. Strauß: Nachtfalter, Walzer. — Millöcker: Ouv. „Die schöne Helena". — Vieuxtemps: Reverie. — Grieg: Hochzeitstag auf Troldhaugen. ⊙ 6: Aus Büchern der Zeit. ⊙ 7: „Carl Maria von Webers Werke", (Dr. Kirsch, Schluß). ⊙ 7.30: Uebertr. aus Gleiwitz: „Invalidenversicherung", Vortrag Reg.-Rat Mandowsky, Oppeln. ⊙ 8.25: Cellokonzert. Mitw.: Josef Schuster, Cello. Saint-Saens: Konzert Nr. 1 A-moll op. 33 f. Cello mit Klavierbegl. — Gluck-Kreisler: Melodie. — Cassado: Menuetto. — Popper: Scherzo fantastique. — Kreisler: Liebesfreud. ⊙ 9.05: Wandlungen in der Dichtung: Das junge Deutschland um 1890. Begleitvortrag: Paul Rilla. Rez.: Walter Gynt. Die Kritik der Zeit. — Dichter der Zeit des „Naturalismus". — Entwicklung aus dem „Naturalismus". ⊙ 10: Esperanto usw. ⊙ 10.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Donnerstag, 20. Mai. 4.30: Verdi-Nachm. der Funkkapelle. Fant. „Traviata". — Fant. „Troubadour". — Ouv. „Nebukadnezar". — Fant. „Aida". ⊙ 6: Jugendstunde. Eine Schülerfahrt nach Bulgarien", Vortrag Gerd Steulmann. ⊙ 7: Landr. Dr. Cohn: Rechtsfragen des tägl. Lebens. ⊙ 7.30: Polnisch. ⊙ 8.30: Uebertr. aus Berlin: Minna von Barnhelm. Lustspiel von Lessing. Besetzung: Major v. Tellheim: Karl Ebert. Minna von Barnhelm: Else Heims. Graf von Bruchsall, ihr Oheim: H. Berneder. Franziska, ihr Mädchen: Lucie Mannheim. Just, Bedienter des Majors: Edgar Klitsch. Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors: A. Patry. Der Wirt: Karl Elcer. Dame in Trauer: Ellen Neustädter. Feldjäger: Albert Kramer. Ricaut de la Marliniere: Rob. Aßmann.

Freitag, 21. Mai. 4.30: Funkkapelle. Keler Bela: Rakoczy-Ouv. — Urbach: Glinka-Juwelen. Fant. — Grieg: Ich liebe Dich. An den Frühling. — Rahnt: Romanze. — Rameau: Gavotte. — Puccini: Fant. „Tosca". — Thormann: Sizil. Ständchen. — Oschelt: Gnomentanz. ⊙ 6: Stunde des Schles. Hausfrauenbundes: „Montessori-Kindergärten", Vortrag Dr. Käte Stern. ⊙ 7: „Von schles. Burgen und Schlössern", Viktor Schaetzke, 1. V. ⊙ 7.30: Emil Maris: Aus eigenen Werken. ⊙ 8.25: Tonkunst und Dichtung der Nationen: Slawischer Abend. Mitw.: Fritz Grabowsky, Rez.; Ell. Müller, Sopran; C. Brauner, Tenor. Flügel: Dr. Nid. Nat.-bulg. Tamburitza-Orch. Farkas: Oj Hrvati, Marsch. — 2 bulgarische Zigeunerlieder (Tamb.-Orch.). — Aus tschechischer Dichtung (Grabowsky, Rez.). — Fünf tschechische Volkslieder (C. Brauner). — Aus poln. und jugosl. Dichtung (Grabowsky, Rez.) — Drei bulg. Tanzlieder (Tamb.-Orch.) — Aus slaw. Volksdichtung (Grabowsky). — Vier Duette f. Sopran u. Tenor A. Dvorak (E. Müller und Brauner).

Sonnabend, 22. Mai. 3.50: Stunde mit Büchern. (Frieda Weißmann.) ⊙ 4.30: Funkkapelle. Luigini: Ballett Egyptien. — Franck: Sonate A-dur für Violine und Klavier. — Schubert: Deutsche Tänze. — Ketelbey: In einem chines. Tempelgarten. — Massenet: Fant. „Herodias". ⊙ 6: Schachfunk. ⊙ 6.50: Reichskurzschrift. ⊙ 7.35: „Die Lyrik seit Liliencron und George", Dr. Milch. 2. Vortrag: „Stefan George und seine Schule". ⊙ 8.25: Robert Koppel-Abend. Mitw.: Funkkapelle. Schide: Helios-Marsch (Funkkapelle). — Katscher: Schwarz ist Dein Auge. — D. Carly: Bube Dir ein, glücklich zu sein. — R. Whiting: Honolulumädel. — Rothstein: Die Fahrt ins Heu. — Hirsch: Menschenskind, wo hast Du bloß den Hut her (Koppel). — Rhode: Schön ist die Jugend, Potp. (Funkkapelle.) — Rothstein: Komm, Feinsliebchen. — Berlin: Maria, mein Herz verlangt nach Dir. — Schwarz: Kreuzworträtsel. — Hirsch: Der gute Onkel Mond da droben. Das Paradies liegt an der Panke (Koppel). — Siede: Im schönen Lenz (Funkkapelle). — Klabund: Die Chinesin. — Anzengruber: Die Versuchung (R. Koppel). — Hoschna: Liebestanz (Funkkapelle). — Petsch-Krapp: Der Kragenknopf. — Thoma: Das Baby (R. Koppel). — Flotow: Jubel-Marsch (Funkkapelle). ⊙ 10.30: Uebertr. aus Berlin: Tanzmusik.

Achtung! Hier ist das

Radiohaus Willi Weinert, Breslau

Hummerei 23, Tel. Ohle 9584

Bei mir erhalten Sie sämtliche Teile zum Selbstbauen sowie Apparate, Kopfhörer, Anoden- und Heizbatterien, Kristall u. a. m. zu bekannt billigsten Preisen.

5 Proz. gegen Vorzeigung dieser Annonce 5 Proz.

Arbeitslose erhalten Extrarabatt

Waldenburg

Gemeindevertretersitzung in Weißstein

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Wohl selten ist eine derartige Sitzung so schnell verlaufen, als die letzte. Trotz der 20 Tagesordnungspunkte konnte sie nach 1½ Stunden geschlossen werden. Auf Grund eines ablehnenden Schreibens wurde der Gutsbesitzer Scholz nicht zum Schöffen bestimmt. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft hatte den Berginspektor Gerke als Kandidaten vorgeschlagen. Unsere Fraktion enthielt sich bei dieser Streitfrage der Stimme, denn es war ihr gleich, wer von dem Gegner dort sitzt. Das Pensionsdienstalter des Bautechnikers wurde auf den 1. September 1924 festgesetzt. Der dritte Punkt forderte eine Gewährung von Beihilfe für einen Kursus der Gemeindebeamten und -Angestellten in Rechtsbelehrung. Der Antrag unserer Fraktion, nur den Angestellten einen Zuschuß zu gewähren, wurde abgelehnt. Bei der Gesamtabstimmung enthielten sie sich deshalb der Stimme. Punkt 4 und 5 wurden einstimmig angenommen, und zwar handelte es sich um Anstellung von Hilfskräften in der Gemeindeverwaltung und Umwandlung der Schwesternstelle in der Waldheimstätte in eine Jugendleiterinstelle. An Stelle des Schiedsmannes Lehrer Ulraum wurde gegen die Stimmen der Rechten Lehrer Werner gewählt. Für den Bezirkswohlfahrtspfleger Wiche wurde der Berghauer Langer (SPD.) gewählt. Als Mitglieder zum 4. Steuerbezirk wurden folgende Personen gewählt: Für die Kaufmannschaft Herzog Hans, Stellvertreter Herzog Heinrich (SPD.); für die Angestellten Lagerhalter Mühl, Moser und Thomas; für die Arbeiterschaft Klein, Werner, Honisch und Unger; für die Landwirtschaft Gutsbesitzer Scholz und Weiß. Die Neuerrichtung einer 2-Klassen-Berufsschule würde einstimmig beschlossen und die Mittel hierzu bewilligt. Ebenso wurde die geforderte Beihilfe für die kaufmännische Schule bewilligt. Das Abkommen mit den Gastwirten wurde neu geregelt, und zwar verpflichten sie sich, das Jahr 4000 Mark Getränkesteuer gegenüber 5000 M. im Vorjahr zu zahlen. Ferner wurden die Mittel für 6 Bänke, die in der Gemeinde aufgestellt werden, bewilligt. Auch die Brot- und Milchverbilligung sowie die Kinderspeisung werden bis auf weiteres durchgeführt, und die Mittel dazu wurden einstimmig bewilligt. Unter Mitteilungen gab der Gemeindevorsteher ein Schreiben des Landrats bekannt, worin aufgefordert wurde, unsere Zeitung nicht mehr zu Publikationszwecken zu benutzen, was aber in Weißstein nicht zur Ausführung gelangen wird.

Kampf um das Schulgebäude in Neu-Salzbrunn

In Neu-Salzbrunn sind zwei Schulgebäude vorhanden. Als vor [illegible] die Schuldeputation in ihrer linken Mehrheit die Sammelklassen in dem neueren roten Schulhaus untergebracht wissen wollten, [illegible] christlichen Schuldeputierten dagegen mit der Begründung, [illegible] christlichen Sammelklassen eine Minderheit darstellen. Herr [illegible] äußerte damals hohnlächelnd: „Meine Herren von [illegible], bis heute haben wir Christlichen die absolute Mehrheit. Und wer die Mehrheit hat, beherrscht das [illegible]." Die weltliche Schulbewegung wuchs unaufhaltsam [illegible] bis heute die damalige Mehrheit um 100 Kinder [illegible] schriftlichen Gründen hat sich die Schuldeputation [illegible], die Sammelklassen, die bis heute in zwei Schul[illegible] gebracht waren, in die rote Schule an der Konrads[illegible] zu verlegen. Sie faßte durch ihre Mehrheit einen dem[illegible] Beschluß. Gegen diesen Beschluß beschwerte sich Pastor [illegible] der Regierung in Breslau. Da durch diesen Beschluß ein [illegible] aufbeschworen wurde, sah sich die Regierung gezwungen, [illegible] einzugreifen. Zu diesem Zwecke fand am 16. April eine [illegible] an welcher die Vertreter aller Parteien und der Schul[illegible] teilnahmen. Hier wurde folgende Einigung auf dem Wege [illegible] Kompromisses erzielt, aber mit dem Vorbehalt der Zustimmung [illegible] Elternschaft. Das Kompromiß lautete: Das Hartauer Schul[illegible] von zwei weltlichen und zwei christlichen Klassen belegt, [illegible] im roten Schulhaus untergebracht, bis zur Entscheidung [illegible] durch den Innenminister. Unsere als Vertreter entsandten [illegible] stimmten diesem Kompromiß bei, obwohl sie keinerlei Vertrauen [illegible] dem sozialdemokratischen Innenminister Severing haben. Der „[illegible]" Herr Severing lehnte es ab, zu entscheiden und verwies es mit der Begründung, es sei eine Lapalie, nach Breslau zurück. Die Regierung in Breslau verfügte, das verlogene Kompromiß soll weiter bestehen bleiben. Die freien Eltern sind nicht gewillt, sich mit faulen Kompromissen abspeisen zu lassen. Die freien Eltern fordern die Verlegung der zwei Klassen, die laut Kompromiß in der Hartauer Schule untergebracht waren, nach dem roten Schulhaus. In einer überfüllten freien Elternversammlung wurde das Verhalten Severings und der Breslauer Regierung scharf gegeißelt. Mit allen Kräften werden sie für Errichtung ihres Zieles kämpfen. Auch die Christen sind nicht untätig und hetzen unter Ausspielung aller möglichen Vorwände gegen die freien Eltern. An der Spitze dieser Leute stehen der Pastor Göbel, Riedel und der Grünzeughändler Graf.

Das Ziel der Kommunisten ist nicht weltliche Schulen sondern Weltlichkeit der Schulen überhaupt. Aus praktischen Erwägungen heraus unterstützen sie aber mit allen Kräften den Kampf der freien Eltern.

Einweihung in Gottesberg

Ein Arbeiter schreibt uns:

Am 12. Mai fand in Gottesberg die Einweihung der in jüngster Zeit errichteten Haushaltungsschule und des Jugendheimes bezw. Herberge statt. In der als Festsaal hergerichteten Turnhalle hielt nach einigen musikalisch-gesanglich guten Darbietungen Herr Bürgermeister Dr. Gleitsmann die Festansprache. Er führte aus: Im Interesse der Volksgesundung, eines besseren Familienlebens usw. müsse versucht werden, die Mädchen zu besseren Müttern, zu besseren Wirtschafterinnen, eventuell im Zwangswege, zu erziehen. Denn alles hängt davon ab, daß die deutsche Arbeiterfrau besser kochen lerne, denn dieselbe verstände nicht mehr, als sechsmal die Woche Brotsuppe und Knoblauchwurst zu kochen. Ganz vergessen hat er jedoch, daß zwischen einem Bergarbeiterwochenlohn von 12–16 Mark und einem Bürgermeistergehalt von 29 Mark pro Tag ein gewaltiger Unterschied besteht. Auf den übrigen Inhalt der für die deutschen Arbeiterfrauen nicht sehr schmeichelhaften Ausführungen einzugehen, verlohnt sich nicht. Auch die Pressevertreter waren eingeladen, der Vertreter der kommunistischen Presse jedoch fehlte. Als Ursache gibt der Magistrat an, ihm sei die Adresse der „Arbeiterzeitung" unbekannt. In den dargebotenen Filmvorführungen wurden die berühmtesten Weingegenden des deutschen Westens gezeigt, so Bingen, Rüdesheim, Mainz, Aßmannshausen usw. mit den dazu gehörigen, sehr beredten Sprüchen, so z. B. der eine: „Und abends beim schäumenden Wein, da öffnen sich Herzen und Sinnen." Na, Schwamm drüber, jedoch bei sechsmal Brotsuppe die Woche spürt man von Himmelsöffnung nichts, bei 28 Mark pro Tag würde es schon besser werden, zumal doch bei unseren Löhnen, Feierschichten und Erwerbslosigkeit auch noch sechsmal der Knoblauch fehlt. Vielleicht tauscht der Bürgermeister mal mit unserem und seinem Gehalt, dann würde er sich wohl über die Kochkunst seines lieben Frauchens auch etwas wundern. —

Nun kommt der Clou des Tages: Vorführung einer orthopädischen Turngruppe. Herr Bürgermeister! Die Tränen der Wut wollen mir aus den Augen, das Gehirn konnte einem erstarren ob einem solchen Anblick. Ueber die Zweckmäßigkeit, den Nutzen des orthopädischen Turnens will und kann ich als Laie kein Urteil abgeben; jedoch zur Sache selbst: Diese dreißig vorgeführten, nur mit der Turnhose bekleideten Jungens, unsere Kinder, „deutsche" Kinder, „Deutschlands Hoffnung und Zukunft", sind ein nie wegzuwaschender Schandfleck, ein getreues Spiegelbild der heutigen verfluchten, tausendmal verfluchten, alles vernichtenden Gesellschaftsordnung. Nach Aussagen der Gäste waren unter diesen 30 Jungens höchstens drei, welche leidlich, wohlgemerkt leidlich, ernährt waren. Derartige Skelette habe ich bis heute erste einmal gesehen, und zwar im Weltkriege. Eine Photographie dieser Turnvorführung wäre brillantes Material zur Reichsgesundheitswoche gewesen. Als dann bei der Besichtigung der Haushaltungsschule die 60 Gäste mit warmer Wurst vollgestopft wurden, hatte ich das Empfinden, daß eine derartige tägliche Wurstbeigabe zum Turnen diesen Jungens mehr nützen würde als die berühmte Arbeiterfrauen-Brotsuppe. Ueber den weiteren Verlauf des Festes wäre nur noch zu erwähnen, daß die für die Jugend errichtete Jugendherberge in Rohlau und der noch unvollendete Sportplatz Friedenshöhe besichtigt wurde.

Waldenburg. Die Sympathiekundgebung für die Streikenden in England am Mittwoch auf der Tichauer Wiese war von 1500 Teilnehmern besucht. Im Demonstrationszug beteiligten sich etwa 500.

Dittersbach. Platzkonzert. Am Dienstag, den 18. Mai, nachmittags von 7 bis 8 Uhr findet im Hofe des Amtshauses hierselbst das erste Platzkonzert der Waldenburger Bergkapelle mit nachstehendem Programm statt: 1. Blankenburg: „Maienwoche", Marsch, 2. C. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Preziosa", 3. A. Sullivan: „Der verklungene Ton", Lied, 4. L. Fall: Walzer aus „Der liebe Augustin", 5. C. Millöcker: Potpourri aus „Der Bettelstudent", 6. C. M. Ziehrer: „Kinderlieder", Marsch.

Dittersbach. Zu Tode verunglückte am Donnerstag, den 13. Mai der Arbeiter Weigang in der zweiten Maschinen-Abteilung Melchiorgrube. W. wurde im Bunker von nachstürzenden Schlammassen verschüttet und wurde als Leiche geborgen.

Gottesberg. Den Arbeitern zum Nachdenken. Ein Arbeiter schreibt: Das Gottesberger Käseblättchen und die Waldenburger „Bergwacht"tante fühlen sich im Verein mit ihren in Gottesberg wohnenden Berichterstattern schuldig. Schuldig an der Mißachtung der Interessen der Arbeiterschaft in der letzten Stadtverordnetensitzung. Sie stimmen aus diesem Grunde ein großes Klagegeheul über die kommunistischen Stadtverordneten an, weil die sich zum Verrat von Arbeiterinteressen nicht hergeben. Nun haben die Bürgerlichen und Sozialdemokraten einmal den Bock geschossen, die Schamröte steigt hoch. Gewiß haben Bürgerliche und auch Sozialdemokraten im Stadtparlament materialistische Interessen zu vertreten, aber so was sagt man nicht, sondern der Etat muß so aussehen, daß auch eventuelle Geschäftsinteressen berücksichtigt werden können. Wenn diesem Bestreben Anträge der Arbeiterschaft zuwiderlaufen, ist man als Bürgerlicher und Sozialdemokrat natürlich „berechtigt", diese abzulehnen. Was brauchen ungefähr 64 Familien auf der Schützenstraße eine Leichenhalle? Die Kommunisten sind doch einfach unverschämt, wenn sie so was verlangen. Was brauchen die Sportler auf dem Sportplatz einen Unterkunftsraum oder sogar einen Umkleideraum? Erstens sind das bloß Arbeiter und die können sich auch so behelfen. Ist also Unsinn, wenn die kommunistischen Stadtverordneten so einen Antrag stellen. Der weitere Antrag der Kommunisten, eine Wasserleitung nach den Gärten der 64 Familien zu legen, kostet ebenfalls Geld und die Arbeiter können das Wasser stundenlang hintragen, wenn in ihren Gärten was wachsen soll. Es ist auch ihr Nutzen. So einen Bequemlichkeitsantrag müssen wir, die SPD., schon aus Prinzip ablehnen. Nachdem sich weiter der Magistrat erfolgreich gegen die tariflichen Facharbeiterlöhne der Zeunarbeiter gedrückt hatte, konnte er nicht anders bei der Anfrage der Kommunisten in dieser Hinsicht handeln, als die Facharbeiterlöhne nach Tarif zu bewilligen. Die Facharbeiter aber wurden sofort von ihrer Arbeit abgelöst.

Wenn nun das Käseblättchen im Verein mit Tantchen von 46 kommunistischen Anträgen faselt, so ist diese Zahl astronomisch zu nehmen. In der Astronomie sind Bürgerliche wie Sozialdemokraten bekanntlich etwas schwach. In Wirklichkeit sind es 17 Anträge. Kein Wunder!! Wie kamen diese Anträge der Kommunisten zustande? Zum Bau der Häuser hatte man nämlich vergessen: 1. die Müllgruben, 2. die Ausgüsse mit Wasserhahn in Kellerwohnungen, 3. Bleichplan, 4. Wäschepfähle mit Klopfstangen, 5. Gärten mit Umzäunung, 6. die Wasserleitung, 7. die rauchenden Oefen, 8. die Leichenhalle usw. usw. Wenn man so was vergißt, oder auf die lange Bank zu schieben gedenkt, ist es eben nicht schön von den Kommunisten, so was in Form von Anträgen zu verlangen. Wenn sie es machen, ist es eben „Gevatterwirtschaft".

Freiburg. Achtung, Metallarbeiter! Am Dienstag, den 18. Mai, abends 7,30 Uhr, findet im Gasthof „Bücher", Polsnitz, eine Mitgliederversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht, da die Delegierten zum Verbandstag aufgestellt werden.

— Freie Elternvereinigung. Donnerstag, den 20. Mai, abends 7,30 Uhr, findet im Gasthof „Zum Kronprinz" eine Mitgliederversammlung statt. Thema: „Das proletarische Kind."

Freiburg. Als Schwindler wurde hier ein 18jähriger Bursche entlarvt. Er war mit einem gefälschten Ausweis des RFB. versehen und mißbrauchte die Gastfreundschaft eines Arbeiters dazu, um in seiner Wohnung einen Diebstahl zu verüben. Der Dieb wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Langwaltersdorf. Christliche Nächstenliebe. Ein parteiloser Arbeiter schreibt: Am Himmelfahrtstage wurde unser Kamerad Delitzsch begraben. Die Gemeindevertretung, der Verband der Bergarbeiter, der Arbeiterturnverein und eine große Zahl von Reichsbannerangehörigen und viele Einwohner begleiteten ihn zur letzten Ruhe. Kamerad Delitzsch war noch Anhänger der katholischen Kirche. Da aber unser lieber Franz Delitzsch seit Jahren nicht mehr den Beichtstuhl betrat, weigerte sich der katholische Pfaffe, die Grabrede zu halten. Da der evangelische Geistliche auch absagte, blieb den Angehörigen nichts anderes übrig, als den freireligiösen Prediger, Dr. Hannjk, zu holen. Als wir uns dem Friedhof näherten, kam das Verbot: „Der freireligiöse Redner darf nicht am Grabe reden!" Die Leiche wurde aber vor dem Tore abgesetzt. Hierauf hielt er die Rede am Sarge des Toten und geißelte das Verhalten des katholischen Pfaffen. Die fanatisierten katholischen Christen des Ortes versuchten zu stören und beabsichtigten, die rote Schleife herunterzureißen. O, ihr Christen, schämt ihr euch nicht? Ihr seid keine Christen! Den SPD.- und Verbandsfunktionären rufe ich zu: geht raus aus der Kirche und zeigt den Mitgliedern, daß ihr die ersten seid, die der Kirche den Rücken kehren.

Rothenbach. Die schlecht unterrichtete Wodwitz. Am 13. Mai veranstaltete die SPD. eine öffentliche Versammlung. Als Referent trat die Reichstagsabgeordnete Wodwitz auf. Sie schilderte wohl das Massenelend des deutschen Proletariats und die Wirtschaftskrise, auch streifte sie den englischen Generalstreik, aber wie wir herauskommen, darüber hat man kein Wort gehört. Auch die bösen Kommunisten hat sie nicht vergessen. Sie behauptete, daß die Kommunisten mit ihrer „wahnsinnigen" Politik die Massen aufforderten, aus den Gewerkschaften auszutreten. Diese Behauptung ist aus der Luft gegriffen. Niemals forderten die Kommunisten zum Austritt aus den Gewerkschaften auf. Im Gegenteil, wie in der Vergangenheit so auch in der Gegenwart arbeiten sie mit allen Kräften an der Stärkung der freien Gewerkschaften.

Ober-Bögendorf. Der feine Kohlenhändler. Eine Arbeiterin schreibt: Unser Wohnhaus steht abseits, so wie man nennt kleine Seite, es sind auch noch vier andere Häuser daneben. Zu diesen Häusern benutzen wir einen Fußsteig, welcher jetzt auf einmal mit zwei Warnungstafeln besetzt worden ist, daß das Radfahren bei Strafe verboten ist. Wir haben aber keinen anderen Zugang zu unseren Häusern wie diesen Fußsteig. Jetzt erhielten 6 Arbeiterkinder aus diesen Häusern Strafmandate über eine Mark oder einen Tag Haft. Meine Jungens sind im Alter von 15 und 13 Jahren. Ich bin zu dem Herrn Amtsvorsteher gegangen. Der Herr Amtsvorsteher gab mir zur Antwort, er müsse nach dem Gesetz handeln. Unser Nachbar hat einen Mieter in seinem Hause, den möchte er gerne hinaus haben. Da weiß er gar nicht, wie er ihn schikanieren soll. Ende Februar hat die Frau von dem Mieter entbunden. Zwei Tage darauf fängt er an, die Wände von der Wohnung des Mieters wegzureißen. Der Mieter ging zum Amtsvorsteher, aber leider „konnte er dagegen nichts machen". Jetzt hat der Hauswirt von der Wasserpumpe den Schwengel abgeschraubt. Der Hausbesitzer war früher selber Arbeiter. Seit zwei Jahren hat er angefangen mit Kohle zu handeln, da hat er vergessen, was er als Arbeiter war. Wie oft war er zu uns Arbeitern Geld und Handwerkszeug borgen gekommen, wir haben ihm immer geholfen. Jetzt, da er Kohlenhändler ist, schreit er am lautesten, daß es dem Arbeiter zu gut geht, sie verdienen zu viel. Dieser Hausbesitzer und Kohlenhändler, Hermann Hoffmann ist es, der auf uns Arbeiter so gut aufpaßt und uns anzeigt, damit wir Strafe zahlen müssen. Ihr Arbeiter und Arbeiterinnen merkt Euch das.

Wüstegiersdorf. Schadenfeuer. Im benachbarten Reimswaldau brannte das Anwesen des Stellenbesitzers Wieland nieder.

Görlitz

Die „Volkszeitung"

bezichtigt uns einer „Anpöbelung in ungeheurem Ausmaß", „übelster Beschimpfung", „niederträchtigster Verdrehung der Tatsachen", „bösartiger Unterstellung wider besseres Wissen" und andere nette Dinge, weil wir ihre Aufforderung an die „berufenen und unberufenen Mitarbeiter" gebührend beleuchtet haben. Schon die Häufung der Kraftworte zeigt, daß sich das sozialdemokratische Blatt sachlich recht schwach fühlt. Denn wenn sie zur Widerlegung unserer Angriffe sich auf unsere Briefkastennotizen beruft, so demonstriert sie damit ungewollt den Unterschied zwischen der kommunistischen und sozialdemokratischen Presse. Auch wir können nicht alle Zuschriften aufnehmen, aber wir antworten jedem Arbeiter entweder persönlich schriftlich oder im „Briefkasten" und stehen in ständiger engster Fühlung mit den Arbeiterkorrespondenten. Das tut die „Volkszeitung" nicht, sondern sie wendet sich, ganz im Stil der bürgerlichen Blätter, an die „berufenen und unberufenen Mitarbeiter", denen sie riet, die schönen Frühlingsabende besser zu benutzen. Gegen diese Methode haben wir polemisiert und damit die Zustimmung auch der ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter gefunden. Wir begreifen daher den Kraftaufwand der „Volkszeitung" und raten ihr — diesmal durchaus kollegial — ihre Wut besser zu verbergen. Denn warum gleich „bösartige Unterstellungen wider besseres Wissen"; vielleicht ist der „Herr Kollege" gelegentlich so freundlich, uns die Frage zu beantworten, ob es denn auch gutartige Unterstellungen wider besseres Wissen gibt?

Ausmarsch des R. F. B. am Himmelfahrtstage

Es regnete stark frühmorgens, als der RFB. antrat, um seinen Ausmarsch nach Schönberg O.-L. anzutreten. Trotzdem hatten sich die meisten Mitglieder eingefunden. Bald lies der Regen nach und die Sonne lachte wieder. Unter Vorantritt des jetzt vollständigen Tambourkorps ging es durch die Stadt, durch Moys, Thielitz, Halbendorf nach Schönberg. Unterwegs wurden sehr viel Zeitungen verkauft. Die Landarbeiter sahen mit Staunen auf unsere Marschkolonne, so etwas hatten sie noch nicht gesehen. Mit klingendem Spiel zogen die Roten Frontkämpfer in Schönberg ein. Es ging quer über den Markt nach einem freien Platze, inmitten frischen Maiengrüns gelegen, woselbst sich ein lustiges Lagerleben entwickelte. Nach einigen Stunden wurde der Rückmarsch angetreten, der über Kuhna-Moys nach Hause führte. Der Zug ging durch die Prager Straße mit Musik, mußte aber, auf der Neißstraße zu spielen aufhören, da selbst der Einmarsch eines Vereins mit Musik einer Genehmigung bedarf. Diese kostet jedesmal Geld. Hoffentlich verschwindet bald dieser unselige Zopf, denn sonst muß womöglich noch eine Genehmigung eingeholt werden, wenn ein Prolet auf der Straße Mundharmonika spielt. Am Freitag, den 21. Mai, findet im „Goldenen Baum" eine Versammlung des RFB. und der Jungfront statt zwecks Besprechung der Fahrt nach Berlin. Jeder mitfahrende Kamerad hat unbedingt zu erscheinen.

Der Muttertag, diese schlaue Erfindung geschäftstüchtiger Blumenhändler, hat es einer Mutter angetan, die u. a. im „Neuen Görlitzer" schreibt: „Mancher Mutter wird dieser Tag heimliche Tränen erpressen, wenn sie sieht, wie gleichgültig Mann und Kinder dieser Tag läßt." — Man sieht, die gerissenen Geschäftsleute haben sich mit ihrer Spekulation auf die Tränendrüse nicht verrechnet. Jeder Tag soll ein Muttertag sein. Immer soll die Mutter geehrt sein. Wie steht es aber mit dem Schutze der werdenden Mutter in Deutschland? — Schlecht, sehr schlecht.

Zurückstellung von Kindern von der Impfung. In einem Runderlaß des Ministers für Volkswohlfahrt wird auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach der Impfarzt berechtigt ist, ein Kind von der Impfung zurückzustellen, wenn in der Familie dem Impfpflichtigen eine Erkrankung an einem nässenden Ausschlag vorhanden ist, sofern eine wirksame Absonderung des Impflings oder der an dem Ausschlag leidenden Personen nicht gewährleistet ist. Ein Aufschub der Impfung wird, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, außer bei Kindern, die selbst an nässenden oder juckenden Ekzemen leiden oder mit Ohrenfluß behaftet sind, auch bei solchen Kindern in Frage kommen, die entweder selbst oder deren Familienangehörige bei früheren Impfungen einen von dem Normalen erheblich abweichenden und den Impfling gefährdenden Verlauf der Schutzpockenimpfung oder im Anschluß an die Impfung eine schwere Erkrankung durchgemacht haben.

Generalversammlung des KJV.

Am Himmelfahrtstage fand im Felsenkeller die Generalversammlung der KJ. statt. Vertreter der Zentrale Berlin war anwesend. Die Tagesordnung war folgende: 1. Referat über die politische Lage. 2. Unsere Aufgaben. 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 ergriff der Vertreter der Zentrale das Wort und behandelte ausführlich die Ursachen des englischen Bergarbeiterstreikes. Wenn der Streik durch Verrat der Macdonalds und Co. zusammenbrechen sollte, sei er trotzdem als die erste Etappe auf dem Wege der sozialen Revolution zu betrachten. Redner schildert dann die Lage in den verschiedensten Ländern der Welt und kam zum Schluß darauf zurück, daß der Kapitalismus aller Länder sich in einer starken Krise befindet. Redner kam dann auch auf Deutschland zu sprechen und nagelte den Rationalisierungsschwindel, der auf Kosten der Arbeiter geschehe, in treffenden Worten fest; er streifte kurz die SPD. und stellte fest, daß auf dem Heidelberger Parteitag der SPD. das Wort Klassenkampf endgültig gestrichen wurde und an dessen Stelle das Wort „Wirtschaftsdemokratie" (!) gesetzt worden ist. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wandte sich Redner „Unseren Aufgaben" zu, die er ausführlich behandelte. Unter Verschiedenes wurden einige Fragen beantwortet. Mit dem Gesang „Dem Morgenrot entgegen" wurde die Versammlung geschlossen.

Lüben. Was nicht alles geklaut wird. Unter Mitnahme von zwei Krokodilen ist der Artist Rosenstein, der zu der Schaustellertruppe „Weltschau" gehört, verschwunden. — Fürwahr, ein seltenes Mopsobjekt.

Penzig. Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod. Der Glasmacher Görold warf sich vor einen Eisenbahnzug und wurde getötet. In einem Abschiedsbriefe schreibt er: Warum bin ich ausgesperrt! Görold war nämlich durch die Unternehmer auf die schwarze Liste gesetzt worden, so daß seine Bemühungen, wieder Arbeit zu erhalten, stets erfolglos waren.

Führer durch die Geschäftswelt für Waldenburg u. Umgegend.

Ober-Salzbrunn

Oskar Reigber
Schnittwaren
Arbeiter-Konfektion
Bad Salzbrunn

Wilhelm Walter
Bäckerei
Fürstensteiner Straße 32

Julius Just
Kolonialwaren
Fürstensteiner Straße 16

Alfred Berger
Fleisch- und Wurst-Geschäft
Bad Salzbrunn

Blumenau

Lebensmittel und Tabakwaren
J. Hornig
Ober-Tannhausen Nr. 5

Gotthard Gillert, Blumenau 19
Lebensmittel — Tabakwaren
Spirituosen

Anna Thielsch
Obst — Gemüse — Vorkostwaren
Blumenau 27.

Waldenburg

Ernst Hacke
Schuhmachermeister
Gottesberger Straße 1, II. Etage
Billigste Bezugsquelle in
Schuhwaren aller Art
Kein Laden. Kein Laden.

Roßfleischerei
Franz Häusler
Mühlenstr. 24 u. Tel. 654

Landeshut

Schuhwarenhaus
PAUL WIESNER
Wilhelmstraße 3
Spezialität: Arbeitsschuhe

H. Rosenstein
am Niedertor
Likörfabrik
Zigarren-Spezialgeschäft

Adolf Schwarzer
Breitenau
Bäckerei :: Kolonialwaren
Zigarren — Zigaretten

Glas, Porzellan und Steingut
L. Guttmann's Nachf.

Fritz Hanke, Friseurgeschäft
Puppenklinik Perschkestraße 2

Siegfried Barasch
Kirchstraße
Damen- u. Herren-Konfektion
Schuhe, Hüte, Mützen
Schnittwaren

Roßfleischerei Hermann Franz
Fleisch- und Wurstwaren

Willy Grunz, Friseurgeschäft
Schießhausstr. 32

Hermann Aberle
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten

Alfred Blaschke
Schießhausstraße 31
Lebensmittel-, Kurz-, Porzellanwaren — Rauchwaren

Weißstein

Ernst Giersch
Möbel, Bettfedern
Arbeiter-Bekleidung
und Schuhwaren
Weißstein, Mittelstr. 4

R. Thiel Nachf. E. Michaelis
Arbeiterbekleidung
Hut- und Mützenlager
Spezialgeschäft
für Naturhellpräperate
Hauptstraße 63

Kaufhaus
R. Hanke
Weißstein

W. Schweitzer & Sohn
Spezialhaus
für Schuhwaren, Leder und Bedarfsartikel
Weißstein und Bad Salzbrunn

Ernst Schubert
Kolonialwaren
Delikatessen

Ernst Lante, Weißstein
Reste und Partiewaren
Porzellan u. Topfwaren

Freiburg

Conrad Werner
Fleischerei und Wurst-Fabrik
Frühstückstube
Kirchstraße 16

Richard Burkert
Bäckerei
Konditorei und Bestellgeschäft
Striegauer Straße 10

Carl Müller
Neumarkt 11, Bahnhofstrasse 18
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb
Lebensmittel, Spirituosen
Weine und Tabakwaren

H. Giersch
Arbeiter-Bekleidung und Schuhwaren
Kramstagasse 10

Artur Scherbarth
Bäckerei u. Konditorei
Landeshuter Straße 45.

Erich Dresel
Landeshuter Straße 13
Manufakturwaren
Damen-, Herren-,
Kinderkonfektion

Gustav Kothe
Fleischerei und Wurstgeschäft
Burgstraße 4.

Ernst Steiner, Burgstraße 8
Schuhwaren
in bekannter Güte zu billigsten Preisen
Maß- u. Reparaturwerkstatt.

Kolonialwaren
E. Seidel
Sandstraße Nr. 2

Owald Bräuer
Landeshuter Straße 55
Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Brix, Waldenburger Str. 32
Lebensmittel - Tabakwaren - Spirituosen

Jauer

Geschäftshaus größten Stils
für Modewaren, Ausstattungen
Herren-, Damen-, Kinderkonfektion
M. Sittenfeld, Jauer
— Billigste, feste Preise —

? ? ?

Max Berger
Blücherstraße 24
Buchdruckerei
u. Papierhandlung

Alois Zimmermann
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Spezialität:
Echt Hausbackenbrot

Altwaren-Geschäft
Wilhelm Brühl
Kirchstraße 3

B. Landmann
Likörfabrik
— Wein-Großhandlung —
Zigarren-Import

Schokoladen, Konfitüren
Süßigkeiten kaufen Sie gut
und preiswert bei Frau
Margarete Neumann
vormals Willi Neumann, Ring 34

Emil Bruchmann
Vorkost-
Obst- und Gemüsehandlung

Karl Kaßner, Altjauerstr.
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Fritz Knoll
Fahrräder — Nähmaschinen
Ersatzteile, Reparaturen
Gneisenaustr. 3c

A. G. Lindner
Bäckerei
Neumarkt 12

Schweidnitz

Martin Gräber
Alle Schreibwaren, Papierartikel für Schule, Haus, Privat und Geschäft, Bürobedarf jeder Art, Stempel-Anfertigung, Anfertigung v. Drucksachen aller Art, Vervielfält.-Apparate, Typenbriefkästen etc.
Eigene mech. Reparatur-Werkstätten
Burgstr. 10/13 neben Café Mantel

Schlitterbrot zu haben bei
Willy Berger
Bäckermeister Langstraße 68

Arbeitsbekleid. kaufen Sie gut u. billig bei
Bruno Kunze
Breslauer Straße 6

Lebensmittelhandlung
A. Närrlich, Breslauer Str. 34.

Riesel's Altwaren-Geschäft
Büttnerstraße 22

Roßfleischerei
Alfred Klapper, Schweidnitz
Büttnerstr. 4, Telephon 574.

Fritz Wenzel's
Fleischerei und Frühstückstube
Büttnerstr. 12

Reserviert

C. Leopold, Langstr. 8
Fleischerei und Wurstfabrik
Frühstückstube

H. Hielscher Nachf.
Kolonialwaren
Hohstraße 1

Polsnitz

Oskar Hensel
Polsnitz 17
Fleischerei u. Wurstgeschäft

Wüstegiersdorf

Adolf Blümel
Gemischtwaren
Wüstegiersdorf 143

Altwasser

Kronen-Lichtspiele
Altwasser
Jede Woche neues Programm

Joseph Bienias
Kolonialwaren
Tabakwaren

Max Stein
Kolonialwaren
Vorkostgeschäft

Hugo Müller
Eisernes Kreuz
Billigste Bezugsquelle für Kolonial- und Schnittwaren

Nieder-Hermsdorf

Emil Bunzel
Kolonialwaren
Spirituosen

Restaurant E. Hornich
Bettfedern
Weiß- und Wollwaren

Dittersbach

Wilhelm Langer
Hauptstraße 28
Fleischerei und Wurstgeschäft

Richard Simon
Hauptstraße 206
Fleisch- und Wurstwaren

Striegau

Josef Müller
Bahnhofswirtschaft Striegau-Stadt und Gräben Nr. 35
Zigarren / Zigaretten / Tabake

Bolkenhain

Hermann Brückner
Zigarren-Fabrik
Niederlauben

Gottesberg

Zigarren, Tabak, Zigaretten
kaufen Sie gut und billig bei
Franz Leonhardt, Gottesberg
Fürstensteiner Straße 38

Eduard Richter & Sohn
Kolonialwaren, Tabakwaren, Spirituosen
Fürstensteinerstraße 14

Roßfleischerei
Karl Martin, Fellhammer
Gottesberg, Fürstensteinerstr. 33
Ober-Waldenburg, Kirchstr. 19

Alois Kreisel
Niederstraße 13
Kurz-, Woll- u. Schnittwaren
empfiehlt sich
als billigste Bezugsquelle

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Hoffmann
Grüssauer Straße 47

Du schadest der Bewegung
wenn Du einen
Geschäftsmann unterstützt,
der nicht in
Deiner Zeitung
inseriert!

Schlesische Zigarrenfabriken G. m. b. H.
Kaufen Sie **Zigarren, Zigaretten, Tabake**
in unseren Filialen:
Waldenburg, Ring 12 ✦ **Sandberg**, Waldenburger Straße 31
Gottesberg, Alte Bahnhofstr. 4 ✦ **Schweidnitz**, Langstraße 20

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr:
Der stürmische Heiterkeits-Erfolg
Lene, Lotte, Liese,
Josefinens Töchter
Donnerstag nachmittag 3½ Uhr
Gräfin Mariza
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Der Orlow

Stadt-Theater
Breslau
Telephon Ring 1254 u. 6815
Spielplan v. 16. Mai bis 24. Mai
Sonntag, abends 7½ Uhr
Die Fledermaus
Montag, abends 7½ Uhr
Carmen
Dienstag, abends 7 Uhr
Die Zauberflöte
Mittwoch, abends 7½ Uhr
18. Vorstellung im Abonnement
Der Karneval in Rom
Donnerstag, abends 8 Uhr
Vorstellung zu halben Preisen
Der Tanz im Wandel der Zeiten
Freitag, abends 7½ Uhr
Erstaufführung
Meister Guido
Sonnabend, abends 6 Uhr
Die Walküre
Pfingst-Sonntag, abends 8 Uhr
Die Bohème
Pfingst-Montag, 8 Uhr
Orpheus in der Unterwelt

Palast-Theater
Breslau, Neue Schweidnitzer Str. 16

Beginn wochentags ½4, ¼7 u. ½9 Uhr
Sonntags 3, 5, ¾7 und ¾10 Uhr
Ab Freitag, den 14. Mai
Uraufführung für Schlesien
Wenn Zwei sich lieben
in der Hauptrolle Karina Bell

Breslauer
Welt-Bühne
Friedrich-Wilhelmstraße 35
(vormals Marmorhaus)

Beginn 6 und ½9 Uhr
Sonntags ½4, 6, und ½9 Uhr
Ab Freitag, den 14. Mai
Das Film-Singspiel
Wir armen kleinen Mädchen
außerdem
Die Schmuggler von Del Vister

Liebich-Theater
Telephon: Stephan 34 646

Täglich 8 Uhr:
Der Sensations-erfolg
der Operetten-Revue:
„Apollo nur Apollo"
in der Original-Besetzung des Wiener Apollo-Theaters

Eintrittspreise von 0.75 bis 5.50 Mk.

Herrliche Damen-Kleider

Waschseide n.	6.50 an
Seidenseide n.	16.50 an
Helvetia-Seide	14.50 an
Cotienne n.	18.50 an
Crêpe de Chine n.	19.50 an
Taffet . n.	15.50 an
Musselin . n.	4.90 an
Leinen . . n.	4.90 an

Wollkleider

Popelin . n.	10.50 an
Rips	16.50 an

Sie sind jetzt in Stoffen

Damenmäntel
Kostüme, Complets
alles in erster großer Auswahl
zu spottbilligen Preisen
S. Leuchtag
Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Garderobe
Schmiedebrücke 55
Ecke Kupferschmiedestraße parterre und 1. Etage

Ah-Lichtspiele
Schweidnitzer Strasse 37

Promenaden-Theater
Eingang Promenade u. Dominikanerpl.
Bei schönem Wetter im Garten

Ab Freitag, den 14. Mai
Panzerkreuzer
Potemkin
braucht keine besondere Reklame
Das größte Filmdrama, das Sie je gesehen!
Der gewaltigste Eindruck in Ihrem Leben!
Verstärktes Orchester

Lobetheater

„Der Widerspenstigen Zähmung"	Montag, 17.5. 8 Uhr
„Der Widerspenstigen Zähmung"	Dienstag, 18. 5., 8 Uhr
„Othello"	Mittwoch, 19.5. nchm. 3½ Uhr
„Der Widerspenstigen Zähmung"	abds. 8 Uhr
„Der Widerspenstigen Zähmung"	Donnerstag, 20. 5., 8 Uhr
„Der Widerspenstigen Zähmung"	Freitag, 21. 5., 8 Uhr
„Der Widerspenstigen Zähmung"	Sonnabend, 22. 5., 8 Uhr

Thaliatheater

„Helden"	
„Helden"	
„Helden"	
„Helden"	
„Helden"	
Zum 1. Male „Nachtasyl"	

M. Thorn, Schweidnitz
nur Burgstraße 5
Herren- und Knaben-Bekleidung
Enorme Auswahl
Gute Qualität
Vereint mit sehr billigen Preisen

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Görlitz
Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr
in der Aktienbrauerei
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag
2. Verbands-Angelegenheiten
Unter Punkt 2 wird, wenn Zeit vorhanden, ein Vortrag gehalten
Mitgliedsbücher mitbringen, ohne Buch keinen Zutritt
Arbeitslose haben gegen Vorzeigung des Verbands-Ausweises Zutritt
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung

Zigarren, Zigaretten
Größte Auswahl
A. Benincke, Zigarren-Spezialgeschäft
Breslau 8, Mauritiusplatz 3

Achtung Genossen(in)
berücksichtigt beim Einkauf
nur die Inserenten
welche in dem „Organ der werktätigen Bevölkerung"
inserieren!

Victoria-Theater Tel. R. 2297

Täglich 8¼ Uhr
Der grosse Bühnenerfolg
Lebenslänglich

Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt!

Eintritt 50 Pf. bis 2 Mk.

Zimmerbüffet
(Nußbaum)
Schränke, Vertikos
Sofas mit und ohne Umbau (Nußbaum)
Waschtisch m. Marmor
Kommoden
Speiseschrank
Tische, Stühle
ungl. und Kugelbettstellen
Spiralmatratzen
Küchenbüffet mit Anrichte
Flurgarderobe
Ausziehtische
Serviertisch, Spiegel mit u. ohne Untersatz
div. Anzüge
Bekleidung, Schuhe u. a. m.
verkauft billig
Altmöbelhandel
Pautsch
vorm. A. Dubel
Gleiwitz
Neudorfer Straße 19 gegenüb. d. Bahnhof.
NB. Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten!

Freiburg.
Mittwoch, 19. Mai, abds. 7½ Uhr im Gasthof „Zur Hoffnung"
Kartell-Sitzung.
Wichtige Tagesordnung. Jeder Delegierte erscheine.
Der Vorstand
J. A. Hermann Krause.

Freiburg.
Dienstag, 18. Mai, abds. 7½ Uhr im Gasthof „Blücher", Polsnitz
Metallarbeiter-Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
Ref. Aufstellung der Delegierten zum Verbandstag.
Alle Kollegen(innen) müssen erscheinen.

Freiburg.
Freie Elternvereinigung.
Donnerstag, den 20. Mai 1926 abends 7½ Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Gasthof „Zum Kronprinz".
Thema:
Das proletarische Kind.
Referent anwesend.

Niesky

Bekleidungs-Geschäft
August Kurok
Herren - Damen - Kinder
Berufs-Bekleidung

Fritz Rodenschuh
Salamander-Schuhwaren
Leder-Handlung

J. A. Schütz
Lebensmittel-Geschäft

Hermann Christoph
Zigarren- und Wein-Handlung

Oswald Jäschke
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Neu-Odernitz-Niesky

Hermann Vogt
Neu-Särichen
Kolonialwaren u. Textilwaren

Meine Fenster
beweisen
meine Preiswürdigkeit
R. Königsberger
Landeshut

Remane Nachf.
Inh. Th. Lewandowski
Billigste Bezugsquelle für gute Kolonialwaren und Rauchwaren
Liegnitz, Carthausstr. 7
und Filialen

Arbeiter, Angestellte Beamte
versichert Euch u. Eure Angehörigen nicht bei den privatkapitalistischen Versicherungs-Gesellschaften,
sondern benutzt dazu nur Euer eigenes Unternehmen, die
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Auskunft erteilen bezw. Aufklärungsmaterial versenden die Rechnungsstellen oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 58/59

Riesen-Auswahl! Auffallend billige Preise!
Kinderwagen
Klappwagen, Puppenwagen
Korbmöbel, Kinderstühle
Kinderbettstellen
B. Suchantke, Breslau
14 Ohlauer Strasse 14

D. Korn, Waldenburg
Friedländerstrasse 7 — Gegr. 1861
Größtes und ältestes Spezialgeschäft im Waldenburger Industriebezirk für gute Herren- und Knaben-Bekleidung
Grosse Auswahl — Billige Preise

Verantwortlich für den gesamten Text: Richard Monden, Breslau; für die Inserate: Artur Müller, Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellsch. GmbH., Breslau. Druck Peuvag-Berlin, Fil. Breslau.